

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag und Sonnabends.
Abonnementpreis pro Quartal:
Durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. excl. Bestellgebühr,
frei in's Haus 1 Mk. 50 Pf.
Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

Weltower

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26/27,
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den
Agenturen im Kreise angenommen.
Preis
der einfachen Petitzeile ober deren Raum 20 Pf.

Kreis-



Blatt.

Expedition: Berlin W., Potsdamerstr. 26/27.

Fernsprech Anschluss: Amt VIII. Nr. 671.

Nr. 94.

Berlin Dienstag, den 9. August 1892.

36. Jahrg

Nutliches.

Berlin, den 5. August 1892.

Belanntmachung.

Die große Verbreitung der Maul- und Klauenseuche im Kreise ist zum Theil darauf zurückzuführen, daß bei dem Ausbruch oder dem Verdachte der Seuche Seitens der Besitzer und der sonstigen Anzeigepflichtigen nicht sofort nach den gesetzlichen Vorschriften verfahren wird. Ich sehe mich deshalb veranlaßt, auf die genaueste Befolgung der nachstehenden Bestimmungen hinzuweisen.

Jeder Besitzer oder dessen Vertreter, sowie alle diejenigen Personen, welche sich gewerbmäßig mit der Ausübung der Thierheilkunde beschäftigen, ingleichen die Fleischbeschauer und diejenigen, welche sich gewerbmäßig mit der Beseitigung, Verwerthung oder Verarbeitung thierischer Cadaver oder Bestandtheile beschäftigen, insbesondere aber auch die Herren Gemeindevorsteher sind verpflichtet, von dem Ausbruch oder dem Verdachte der Seuche sofort der zuständigen Polizeibehörde eine Anzeige zu machen, welche sodann ungehäuft behufs Herbeiführung der sachverständigen Feststellung des Seuchenausbruchs durch den beamteten Thierarzt an mich zu übermitteln ist. Auch an den Kreis- thierarzt direkt darf Anzeige erstattet werden, doch ist deshalb die Anzeige an die Polizeibehörde bzw. an mich in keinem Falle zu unterlassen. Bis zum Eintreffen des Kreis thierarztes, welcher seinerseits je nach dem Besande der Untersuchung die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln anordnet, sind die verdächtigen Thiere von Orten, an denen die Gefahr der Ansteckung fremder Thiere besteht, fernzuhalten und ist überhaupt jeder Verkehr insbesondere auch derjenige des Gesundes verschiedener Geschlechter, welcher eine Verschleppung oder Weiterverbreitung der Seuche begünstigt, zu vermeiden oder wenigstens auf das Nothwendigste zu beschränken. Auch das Weggeben der Milch von kranken Thieren im rohen, ungekochten Zustande behufs unmittelbarer Verwendung zum Genuße für Menschen oder Thiere ist verboten. Ebenso darf Dünger welcher während des Auftretens der Seuche im Stenchenstalle gelegen hat, auf solchen Wegen und nach solchen Grundstücken, die von seuchenfreien Wiederkäuern und Schweinen aus anderen Gehöften betreten werden, nicht abgeladen und das Betreten des Seuchengehöftes durch fremde Wiederkäufer Seitens der Besitzer oder Vertreter nicht gestattet werden.

Schließlich bemerke ich noch zur Beseitigung vielfacher irrthümlich bestehender Ansichten, daß Entschädigungen für die an der Maul- und Klauenseuche erkrankten Thiere nicht gemacht werden, ein Anspruch auf Entschädigung vielmehr nur dann besteht, wenn Nindvieh wegen Lungenseuche oder Verdachtes derselben auf polizeiliche Anordnung getödtet worden ist. Deshalb sind die an der Maul- und Klauenseuche erkrankten Thiere unverzüglich dem Abdecker zu überliefern.

Die vielfach beobachtete ebenso belästigende wie gefährliche Ausbreitung der Cadaver bis zum Eintreffen des Kreis thierarztes ist völlig zwecklos. Sie ist nur dann geboten, wenn etwa Verdacht des Milzbrandes oder der Lungenseuche vorliegt. Die Herren Amts- und Gemeindevorsteher erlaube ich, gefälligst die vorstehenden Maßnahmen auf das Strengste zur Durchführung zu bringen und zu kontrolliren überhaupt Ihrerseits alles aufzubieten, was zur Verhütung der Weiterverbreitung der Seuche beitragen kann. Insbesondere wollen auch die Herren Amtsvorsteher jeden Fall einer unterbliebenen oder verspäteten Anzeige bestrafen.

Der Landrath. Stubenrauch.

Aus Anlaß der drohenden Cholera Gefahr sind zu meinen Ministerium.

1. eine Belehrung über das Wesen der Cholera und über das während der Cholerazeit zu beobachtende Verhalten,
2. eine Anweisung zur Ausführung der Desinfektion bei Cholera, und
3. Rathschläge an praktische Aerzte wegen Mitwirkung an sanitären Maßnahmen gegen die Verbreitung der Cholera ausgearbeitet worden.

In dem ich Ew. Hochgeboren anlegend 2 Exemplare eines Abdrucks dieser Ausarbeitungen zugehen lasse, erlaube ich Ew. Hochgeboren ergebenst, den gesammelten Inhalt derselben gefälligst sofort zu veröffentlichen und für ihre Befolgung alle Sorge zu tragen.

Gleichzeitig mache ich auf den diesseitigen Erlaß vom 14. Juli 1884 - M. 525 - betreffend Maßnahmen gegen die Cholera, mit dem Erwarten aufmerksam, daß insbesondere die in demselben angeordneten Aufgaben der Sanitätskommissionen überall und alsbald ernste Beachtung finden werden, sofern dies nicht schon geschehen ist.

Berlin, den 28. Juli 1892.
Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.
J. A. Löwenberg.
An den Königlichen Regierungs-Präsidenten Herrn Grafen Sue de Grais
M. Nr. 6682. Hochgeboren zu Potsdam.

I. Belehrung über das Wesen der Cholera und das während der Cholerazeit zu beobachtende Verhalten.

1. Der Ansteckungsstoff der Cholera befindet sich in den Ausleerungen der Kranken, kann mit diesen auf und in andere Personen und die mannigfachen Gegenstände gerathen und mit denselben verschleppt werden.

Solche Gegenstände sind beispielsweise Wäsche, Kleider, Speisen, Wasser, Milch und andere Getränke; mit ihnen allen kann, auch wenn an oder in ihnen nur die geringsten, für die natürlichen Sinne nicht wahrnehmbaren Spuren der Ausleerungen vorhanden sind, die Seuche weiter verbreitet werden.

2. Die Ausbreitung nach anderen Orten geschieht daher leicht zunächst dadurch, daß Choleraerkrankte oder krank gewesene Personen oder solche, welche mit denselben in Berührung gekommen sind, den bisherigen Aufenthaltsort verlassen, um vermeintlich der an ihm herrschenden Gefahr zu entgehen. Hier vor ist umso mehr zu warnen, als man bei dem Verlassen bereits angesteckt sein kann und man andererseits durch eine geeignete Lebensweise und Befolgung der nachstehenden Vorsichtsmaßregeln besser in der gewohnten Häuslichkeit, als in der Fremde und zumal auf der Reise, sich zu schützen vermag.

3. Jeder, der sich nicht der Gefahr aussetzen will, daß die Krankheit in sein Haus eingeschleppt wird, hüte sich, Menschen, die aus Choleraorten kommen, bei sich aufzunehmen. Schon nach dem Auftreten der ersten Cholerafälle in einem Orte sind die von daher kommenden Personen als solche anzusehen, welche möglicherweise den Krankheitskeim mit sich führen.

4. In Cholerazeiten soll man eine möglichst geregelte Lebensweise führen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß alle Störungen der Verdauung die Erkrankung an Cholera vorzugsweise begünstigen. Man hüte sich deswegen vor Allem, was Verdauungsstörungen hervorrufen kann, wie Uebermaß von Essen und Trinken, Genuß von sämmerlichen Speisen.

Ganz besonders ist alles zu vermeiden, was Durchfall verursacht oder den Magen verdirbt. Tritt dennoch ein Durchfall ein, dann ist so früh wie möglich ärztlicher Rath einzuziehen.

5. Man genieße keine Nahrungsmittel, welche aus einem Hause stammen, in welchem Cholera herrscht.

Solche Nahrungsmittel, durch welche die Krankheit leicht übertragen werden kann, z. B. Obst, Gemüse, Milch, Butter, frischer Käse, sind zu vermeiden oder nur in gekochtem Zustande zu genießen. Insbesondere wird vor dem Gebrauch ungekochter Milch gewarnt.

6. Alles Wasser, welches durch Roth, Urin, Rückenabgänge oder sonstige Schmutzstoffe verunreinigt sein könnte, ist strengstens zu vermeiden. Verdächtig ist Wasser, welches aus dem Untergrunde bewohnter Orte entnommen wird, ferner aus Stümpfen, Teichen, Wasserläufen, Flüssen, weil sie in der Regel unreine Zuflüsse haben. Als besonders gefährlich gilt Wasser, das durch Auswurfstoffe von Choleraerkrankten in irgend einer Weise verunreinigt ist. In Bezug hierauf ist die Aufmerksamkeit vorzugsweise dahin zu richten, daß die vom Reinigen der Gefäße und beschmutzter Wäsche herrührenden Spülwasser nicht in die Brunnen und Gewässer, auch nicht einmal in deren Nähe gelangen. Den besten Schutz gegen Verunreinigung des Brunnenwassers gewähren eiserne Röhrenbrunnen, welche direkt in den Erdboden und in nicht zu geringe Tiefe desselben getrieben sind (abestimmte Brunnen).

7. Ist es nicht möglich, sich ein unverdächtigtes Wasser zu beschaffen, dann ist es erforderlich, das Wasser zu kochen und nur gekochtes Wasser zu genießen.

8. Was hier vom Wasser gesagt ist, gilt aber nicht allein vom Trinkwasser, sondern auch von allem zum Hausgebrauch dienenden Wasser, weil im Wasser befindliche Krankheitsstoffe auch durch das zum Spülen der Küchengeräthe, zum Reinigen und Kochen der Speisen, zum Waschen, Baden u. s. w. dienende Wasser dem menschlichen Körper zugeführt werden können. Ueberhaupt ist dringend vor dem Glauben zu warnen, daß das Trinkwasser allein als der Träger des Krankheitsstoffes anzusehen sei, und daß man schon vollkommen geschützt sei, wenn man nur untadelhaftes Wasser oder nur gekochtes Wasser trinkt.

9. Jeder Choleraerkrankte kann der Ausgangspunkt für die weitere Ausbreitung der Krankheit werden und es ist deswegen rathsam, die Kranken, soweit es irgend zugänglich ist, nicht im Hause zu pflegen, sondern einem Krankenhaus zu übergeben. Ist dies nicht ausführbar, dann halte man wenigstens jeden unnötigen Verkehr vom Kranken fern.

10. Es besuche Niemand, den nicht seine Pflicht dahinführt, ein Cholerahaus. Ebenso besuche man zur Cholerazeit keine Orte, wo größere Anhäufungen von

Menschen stattfinden (Jahrmärkte, größere Lustbarkeiten u. s. w.).

11. In Räumlichkeiten, in welchen sich Choleraerkrankte befinden, soll man keine Speisen oder Getränke zu sich nehmen, auch im eigenen Interesse nicht rauchen.

12. Da die Ausleerungen der Choleraerkrankten besonders gefährlich sind, so sind die damit beschmutzten Kleider und die Wäsche entweder sofort zu verbrennen oder in der Weise, wie es in der gleichzeitig veröffentlichten Desinfektions-Anweisung (II. 3 und 4) angegeben ist, zu desinficiren.

13. Man wache auch auf das Sorgfältigste darüber, daß Choleraausleerungen nicht in die Nähe der Brunnen oder der zur Wassernahme dienenden Flußläufe u. s. w. gelangen.

14. Alle mit dem Kranken in Berührung gekommenen Gegenstände, welche nicht vernichtet oder desinficirt werden können müssen in besonderen Desinfektionsanstalten mittelst heißer Dämpfe unschädlich gemacht oder mindestens sechs Tage lang außer Gebrauch gesetzt und an einem trockenen, möglichst sonnigen, luftigen Orte aufbewahrt werden.

15. Diejenigen, welche mit den Choleraerkrankten oder dessen Bett und Bekleidung in Berührung gekommen sind, sollen die Hände alsbald desinficiren (II. 2 der Desinfektionsanweisung). Ganz besonders ist dies erforderlich, wenn eine Verunreinigung mit den Ausleerungen des Kranken stattgefunden hat. Ausdrücklich wird noch gewarnt, mit ungeeinigten Händen Speisen zu berühren oder Gegenstände in den Mund zu bringen, welche im Krankenzimmer verunreinigt sein können, z. B. Tz- und Trinkgeschirr, Cigarren.

16. Wenn ein Todesfall eintritt, ist die Leiche sobald als irgend möglich aus der Behausung zu entfernen und in ein Leichenhaus zu bringen. Kann das Waschen der Leiche nicht im Leichenhause vorgenommen werden, dann soll es überhaupt unterbleiben.

Das Leichenbegängniß ist so einfach als möglich einzurichten. Das Gesolge betrete das Sterbehause nicht und man betheilige sich nicht an Leichenfestlichkeiten.

17. Kleidungsstücke, Wäsche und sonstige Gebrauchsgegenstände von Choleraerkrankten oder Leichen dürfen unter keinen Umständen in Benutzung genommen oder an Andere abgegeben werden, ehe sie desinficirt sind. Kamentlich dürfen sie nicht undesinficirt nach anderen Orten verschickt werden.

Den Empfängern von Sendungen, welche derartige Gegenstände aus Choleraorten enthalten, wird dringend gerathen, dieselben sofort womöglich einer Desinfektionsanstalt zu übergeben oder unter den nöthigen Vorsichtsmaßregeln selbst zu desinficiren.

Choleraerkrankte soll nur dann zur Reinigung angenommen werden, wenn dieselbe zuvor desinficirt ist.

18. Andere Schutzmittel gegen Cholera, als die hier genannten, kennt man nicht und es wird vom Gebrauch der in Cholerazeiten regelmäßig angepriesenen medikamentösen Schutzmitteln (Cholera-Schnaps etc.) abgerathen.

II. Anweisung zur Ausführung der Desinfektion bei Cholera.

1. Als Desinfektionsmittel sind anzuwenden:

1. Kalkmilch.

Zur Herstellung derselben wird ein Liter zerkleinerten reinen gekauten Kalks, sogenannter Fettkalk, mit 4 Litern Wassers gemischt und zwar in folgender Weise:

Es wird von dem Wasser etwa $\frac{2}{3}$ Liter in das zum Mischen bestimmte Gefäß gegossen und dann der Kalk hineingelegt. Nachdem der Kalk das Wasser aufgelassen hat und dabei zu Pulver zerfallen ist, wird er mit dem übrigen Wasser zu Kalkmilch verrührt.

Dieselbe ist, wenn sie nicht bald Verwendung findet, in einem gut geschlossenen Gefäße aufzubewahren und vor dem Gebrauch umzuschütteln.

2. Chloralkali.

Der Chloralkali hat nur dann eine ausreichende desinficirende Wirkung, wenn er frisch bereitet und in wohlverschlossenen Gefäßen aufbewahrt ist. Die gute Beschaffenheit des Chloralkalis ist an dem starken, dem Chloralkali eigenthümlichen Geruch zu erkennen.

Es wird entweder untermischt in Pulverform gebraucht oder in Lösung. Letztere wird dadurch erhalten, daß 2 Theile Chloralkali mit 100 Theilen kalten Wassers gemischt und nach dem Absetzen der ungelösten Theile die klare Lösung abgeseigt wird.

3. Lösung von Kaliseife (sogenannter Schmierseife oder grüner oder schwarzer Seife).

3 Theile Seife werden in 100 Theilen heißen Wassers gelöst (z. B. ein halbes Kq. Seife in 17 Litern Wasser).

4. Lösung von Carbonsäure.

Die rohe Carbonsäure löst sich nur unvollkommen und ist deswegen ungeeignet.

Zur Verwendung kommt die sogenannte 100 prozentige Carbonsäure des Handels, welche sich in Seifenwasser vollständig löst.

Man bereitet sich die unter Nr. 3 beschriebene Lösung von Kaliseife. In 20 Theile dieser noch heißen Lösung wird 1 Theil Carbonsäure unter fortwährendem Umrühren gegossen. Diese Lösung ist lange Zeit haltbar und wirkt schneller desinficirend als einfache Lösung von Kaliseife. Soll Carbonsäure (einmal oder wiederholt destillirte) verwendet werden welche erheblich theurer, aber nicht wirksamer ist, als die sogenannte 100prozentige Carbonsäure, so ist zur Lösung das Seifenwasser nicht nöthig; es genügt dann einfaches Wasser.

5. Dampfapparate.

Geeignet sind sowohl solche Apparate, welche für strömenden Wasserdampf bei 100° C. eingerichtet sind, als auch solche, in welchem der Dampf unter Ueberdruck (nicht unter $\frac{1}{10}$ Atmosphäre) zur Verwendung kommt.

6. Siedehitze.

Die zu desinficirenden Gegenstände werden mindestens eine halbe Stunde lang mit Wasser gekocht. Das Wasser muß während dieser Zeit beständig im Sieden gehalten werden und die Gegenstände vollkommen bedecken.

II. Anwendung der Desinfektionsmittel.

1. Die flüssigen Abgänge der Choleraerkrankten (Erbrochenes, Stuhl) werden möglichst in Gefäßen aufgefangen und mit ungefähr gleichen Theilen Kalkmilch (I. Nr. 1) gemischt. Diese Mischung muß mindestens eine Stunde stehen bleiben, ehe sie als unschädlich beseitigt werden darf.

Zur Desinfektion der flüssigen Abgänge kann auch Chloralkali (I. Nr. 2) benutzt werden. Von demselben sind mindestens 2 gehäufte Eßlöffel voll in Pulverform auf $\frac{1}{2}$ Liter der Abgänge hinzuzusetzen und gut damit zu mischen. Die so behandelte Flüssigkeit kann bereits nach 15 Minuten beseitigt werden.

2. Hände und sonstige Körperteile müssen jedesmal, wenn sie durch die Berührung mit inficirten Dingen (Ausleerungen des Kranken, beschmutzte Wäsche u. s. w.) in Berührung gekommen sind, durch gründliches Waschen mit Chloralkalilösung (I. Nr. 2) oder mit Carbonsäurelösung (I. Nr. 4) desinficirt werden.

3. Bett- und Leibwäsche, sowie andere Kleidungsstücke, welche gewaschen werden können, sind sofort, nachdem sie beschmutzt sind, in ein Gefäß mit Desinfektionsflüssigkeit zu stecken. Die Desinfektionsflüssigkeit besteht aus einer Lösung von Kaliseife (I. Nr. 3) oder Carbonsäure (I. Nr. 4). In dieser Flüssigkeit bleiben die Gegenstände und zwar in der ersten mindestens 24 Stunden, in der letzteren mindestens 12 Stunden, ehe sie mit Wasser gespült und weiter gereinigt werden.

Wäsche u. s. w. kann auch in Dampfapparaten sowie durch Ausfischen desinficirt werden. Aber auch in diesem Falle muß sie zunächst mit einer der genannten Desinfektionsflüssigkeiten (I. 3 oder 4) stark angefeuchtet und in gut schließenden Gefäßen oder Beuteln verpackt, oder in Tücher welche ebenfalls mit Desinfektionsflüssigkeit angefeuchtet sind, eingeschlagen werden damit die mit dem Hantiren der Gegenstände vor der eigentlichen Desinfektion verbundene Gefahr verringert wird. Auf jeden Fall muß derjenige, welcher solche Wäsche u. s. w. berührt hat, seine Hände in der unter II. Nr. 2 angegebenen Weise desinficiren.

4. Kleidungsstücke, welche nicht gewaschen werden können sind in Dampfapparaten (I. 5) zu desinficiren.

Gegenstände aus Leder sind mit Carbonsäurelösung (I. 4) oder Chloralkalilösung (I. 2) abzureiben.

5. Holz- und Metalltheile der Möbel, sowie ähnliche Gegenstände werden mit Lappen sorgfältig und wiederholt abgerieben, die mit Carbonsäure- oder Kaliseifenlösung (I. 4 oder 3) befeuchtet sind. Ebenso wird mit dem Fußboden von Krankenzimmern verfahren. Die gebrauchten Lappen sind zu verbrennen.

Der Fußboden kann auch durch Bestreichen mit Kalkmilch (I. 1) desinficirt werden, welche frühestens nach 2 Stunden durch Abwaschen wieder entfernt wird.

6. Die Wände der Krankenzimmer, sowie Holztheile, welche diese Behandlung vertragen, werden mit Kalkmilch (I. 1) getüncht. Nach geschehener Desinfektion sind die Krankenzimmer, wenn irgend möglich, 24 Stunden lang unbenutzt zu lassen und reichlich zu lüften.

7. Durch Cholera-Ausleerungen beschmutzter Erdboden, Pflaster, sowie Muffen, in welche verdächtige Abgänge gelangen, werden durch reichliches Uebergießen mit Kalkmilch (I. 1) desinficirt.

8. In Abtritten wird täglich in jede Sitzöffnung ein Liter Kalkmilch (I. 1) gegossen. Tonnen, Kübel und dergleichen, welche zum Auffangen des Koths in den Abtritten dienen, sind nach dem Entleeren reichlich mit Kalkmilch (I. 1) außen und innen zu bestreichen.

Die Sitzbretter werden durch Abwaschen mit Kaliseifenlösung (I. 3) gereinigt.

9. Wo eine genügende Desinfektion in der bisher angegebenen Weise nicht ausführbar ist (z. B. bei Postkutschwagen Federbetten in Ermangelung eines Dampfapparats, auch bei anderen

Gegenständen, wenn ein Mangel an Desinfektionsmitteln (I 1-5) eintreten sollte, sind die zu desinfizierenden Gegenstände mindestens 6 Tage lang außer Gebrauch zu setzen und an einem warmen, trockenen, vor Regen geschützten, aber womöglich dem Sonnenlicht ausgefetzten Orte gründlich zu lüften.

10. Gegenstände von geringerem Werthe, namentlich Bettstroh, sind zu verbrennen.

III.

Rathschläge an praktische Aerzte wegen Mitwirkung an sanitären Maßnahmen gegen die Verbreitung der Cholera.

Der Erfolg der seitens der Behörden zur Bekämpfung der Cholera getroffenen Anordnungen hängt zum nicht geringen Theil davon ab, daß ihre Durchführung auch seitens der praktischen Aerzte die wünschenswerthe Förderung erhält. Ihre Fachkenntnisse setzen sie in besonderem Grade in den Stand, die Bedeutung der Anordnungen zu würdigen und durch die Art ihres Verkehrs mit dem Publikum haben sie vielfach Gelegenheit, ihren gewichtigen Einfluß auf dasselbe im Interesse des öffentlichen Wohls geltend zu machen. Die Mitglieder des ärztlichen Standes haben zu oft ihren Gemeinfinn bei ähnlichen Gelegenheiten in so hohem Maße betätigt, daß an ihrer Bereitwilligkeit, auch ihrerseits bei der Bekämpfung der Cholera im Allgemeinen wie bei Einzelfällen mitzumachen, nicht gezweifelt werden darf. Die Punkte, in welchen die Thätigkeit der Aerzte nach dieser Richtung am vortheilhaftesten einwirken würde, sind in den nachstehenden Rathschlägen zusammengestellt.

1. Jeder choleraverdächtige Fall ist unverzüglich (event. telegraphisch) dem zuständigen Kreis-Bezirksamte und der Ortspolizeibehörde zu melden.

2. Bis zur Feststellung der Natur der Erkrankung sind dieselben Sicherheitsmaßregeln anzuwenden in Bezug auf Desinfektion, Isolierung u. s. w., wie bei einem wirklichen Cholerafall.

3. Sämmtliche Ausleerungen der Kranken sind zu desinfizieren nach der beigegebenen Anweisung. Dasselbe gilt von den durch Ausleerungen beschmutzten Gegenständen, wie Bett- und Leibwäsche, Fußböden u. s. w.

4. Der Kranke ist möglichst zu isoliren und mit geeigneter Wartung zu versehen. Läßt sich dies in der eignen Behausung nicht durchführen, dann ist darauf hinzuwirken, daß er in ein Krankenhaus oder in einen andern geeigneten, womöglich schon vorher für Verpflegung von Cholerafranken bereit gestellten und mit Desinfektionsmitteln ausgerüsteten Raum geschafft wird.

5. Das Wartepersonal ist darüber zu informieren, wie es sich in Bezug auf Desinfektion der eignen Kleidung, der Hände, des Essens im Krankenhaus u. s. w. zu verhalten hat.

6. Es ist darauf zu halten, daß der Infektionsstoff nicht durch Wegschütten der nicht desinfizierten Ausleerungen, durch Waschen der beschmutzten Bekleidungsstücke, Gefäße u. s. w. in die Nähe von Brunnen oder in Wasserläufe gebracht wird. Liegt der Verdacht einer schon geschehenen Infektion von Wasserentnahmestellen vor, dann ist die Ortsbehörde davon zu benachrichtigen und es ist zu beantragen, daß verdächtige Brunnen geschlossen resp. die Anwohner insizirter Gewässer vor Benutzung derselben gewarnt werden.

7. Ist bei der Ankunft des Arztes bereits der Tod eingetreten, dann sind die Leiche und die Effekten derselben unter Aufsicht und Verschluß zu halten bis zum Eintreffen des Medizinalbeamten oder bis seitens der Ortspolizeibehörde weitere Bestimmungen getroffen werden.

8. Ueber die Art und Weise, wie die Infektion im vorliegenden Falle möglicherweise zu Stande gekommen ist, ob dieselbe zu einer Weiterverbreitung der Krankheit bereits Veranlassung gegeben hat (Verbleib von insizirten Effekten u. s. w.) und über weitere verdächtige Vorkommnisse am Orte der Erkrankung sind Nachforschungen anzustellen.

9. Bei den ersten verdächtigen Fällen an einem Orte, bei welchen die Sicherung der Diagnose von größtem Werthe ist, wird von den Dejectionen des Kranken eine nicht zu geringe Menge behufs der späteren bacteriologischen Untersuchung, in ein reines Glas zu füllen sein. Im Nothfall genügen für diesen Zweck wenige Tropfen; auch ein Stück der beschmutzten Wäsche kann Verwendung finden.

10. Aerzte, welche in bacteriologischen Untersuchungen befaßt sind, können die Entscheidung über den Fall sehr fördern und abklären, wenn sie sofort die bacteriologische Untersuchung (nicht nur mittelst des Mikroskops, sondern auch mit Hilfe des Plattenkultur-Verfahrens) vornehmen und gegebenen Falls dem Medizinalbeamten von dem Ergebnisse ihrer Untersuchung, womöglich unter Beifügung von Präparaten, Mittheilung machen.

Auf den vorstehend abgedruckten Erlaß des Herrn Kultus-Ministers, betreffend die wegen der Choleraerregung zu treffenden Maßnahmen mache ich hierdurch ganz besonders aufmerksam.

Die Orts-Polizeibehörden wollen auf die strengste Durchführung dieser Maßregeln hinwirken und über alle in dem Gesundheitszustande der Bevölkerung beachtenswerthen, insbesondere auf eine Annäherung der Cholera hinweisenden Vorgänge mir sofort telegraphisch Anzeige machen.

Ferner erlaube ich die Herren Amtsvorsteher, schleunigst — sofern dies noch nicht geschehen sein sollte — für alle Ortsteile Ihrer Bezirke über 1500 Einwohner besondere Sanitäts-Commissionen, wie solche durch das mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 8. August 1835 (G. S. S. 240 ff.) veröffentlichte Regulativ näher bezeichnet sind, zu bilden und mir über deren Zusammentritt und Zusammensetzung bestimmt binnen 8 Tagen Bericht zu erstatten. Auch die städtischen Polizei-Verwaltungen des Kreises mit Ausnahme von Teupitz wollen in gleicher Weise für die Bildung der Commissionen Sorge tragen und mir ebenfalls binnen obiger Frist darüber berichten.

Der Landrath. Stubenrauch.

* Kosten für Porto und Telegramme werden von dem Absender erstet werden.

Ankauf von Remonten für 1892. Regierungsbezirk Potsdam.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Verzeichnisse der königlichen Regierung zu Potsdam für

dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 resp. 9 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar: am 9. August Kräh 9 Uhr, Wittlisch, Berkeberg.

Die von der Remonte-Ankauf-Commission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung baar bezahlt. Pferde mit solchen Fehlern welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, ebenso Krippen-seher und Klopffengel, welche sich in den ersten zehn bzw. acht und zwanzig Tagen nach Einlieferung in den Depots als solche erweisen. Pferde, welche den Verkäufern nicht eigenthümlich gehören, oder durch einen nicht legitimirten Bevollmächtigten der Commission vorgestellt werden, sind vom Kauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue Kopfhalter von Leder oder Hanf mit 2 mindestens zwei Meter langen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben. Um die Abtammung der vorgeführten Pferde feststellen zu können, sind die Deckscheine resp. Füllenscheine mitzubringen, auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweife der Pferde nicht zu kuppeln oder übermäßig zu verkürzen. Ferner ist es dringend erwünscht, daß ein zu maffiger oder zu weicher Futterzustand bei den zum Verkauf zu stellenden Remonten nicht stattfindet, weil dadurch die in den Remonte-Depots vorkommenden Krankheiten sehr viel schwerer zu übersehen sind, als dies bei rationell und nicht übermäßig gefütterten Remonten der Fall ist. Die auf den Märkten vorzustellenden Remonten müssen daher in solcher Verfassung sein, daß sie durch mangelhafte Ernährung nicht gelitten haben und bei der Musterung ihrem Alter entsprechend in Knochen und Muskulatur ausgebildet sind.

Berlin, den 2. März 1892.

Kriegsministerium. Remontirungs-Abtheilung.

Berlin, den 8. Juli 1892.

Veröffentlicht.

Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 5. August 1892.

Die Maul und Klauenseuche ist ausgebrochen:

unter dem Rindviehbestande des Kossäthen Antonius zu Saalow, unter den Kühen des Wolkereibehlers Busack zu Nirdorf.

unter dem Rindviehbeständen des Bauerhofbesizers Wolter und Aug. Honow, des Gemeindevorsetzers Schulze, des Lehrers Vanger, der Wüdnier Pape und Muskuluß zu Vergischow, unter dem Rindvieh des Kossäthen August Jürgen zu Ragow.

unter den Kühen des Bauerhofbesizers Carl Kieffebusch zu Buchow, unter den Rindviehbeständen der Bauern J. Sieke und W. Wiegand zu Telz; unter den Rindviehbeständen der Bauerhofbesizers Wachow, Sonneberg, Bernik, Kühne, Seichert und unter den Kühen des Milchpächters Masznid, des Schmiedemeisters Hübnier der Wüdnier Vundt, Seuf, Hapack, Hartmann und Poewe zu Saalow die Orts- und Feldmarksperrre ist angeordnet;

unter den Rindviehbeständen des Stammgutsbesizers Gehrike der Bauerhofbesizerin Auguste Rostke der Bauerhofbesizers August Kossack Gottfried Struck August Schulze August Jaenicke Varnewitz, Carl Schulze und Bruns der Wüdnier W. Friede, Ludwig Ruff, August Huden Gehrike, Carl Huden, des Schmiedemeisters Carl Sameisky des Ortsvorsetzers Huden und des Zimmermanns Albert Huden zu Behrendsdorf die Orts- und Feldmarksperrre ist angeordnet

unter dem Rindviehbestande des Bauerhofbesizers Reinhold Franke zu Sputen dorf bei Telzow,

unter dem Rindvieh der Bauern Albert und Gustav Klunde, Gustav Haase und des Gemeindevorsetzers Wachow zu Glienic bei Zossen.

Die Maul und Klauenseuche ist erloschen:

unter dem Rindviehbestande des Bauerhofbesizers Ziehe zu Glienic bei Zossen;

unter den Kühen des Bauerhofbesizers Lehmann zu Mariendorf unter den Rindviehbeständen der Bauerhofbesizers Husacke, Kühne, Briesnick der Frau Antmann Schulz der Wüdnier Zimmermann Pinze, Schlei, Wösel, der Bauern Droepke und Günther, des Gastwirths Ferd. Richter und des Arbeiters Günther zu Telz.

Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 5. August 1892.

Seitens der königlichen Intendantur des III. Armeekorps sind an Servis-Vergütung für die Monate Mai und Juni d. Js. zur Zahlung angemessen worden.

Table with 2 columns: Name of location and Amount in M. and Pf. (e.g., Adlershof 5 M. 73 Pf., Ahrensdorf 25 14, Alt-Glienic 8 72, Bohnsdorf 8 28, Genshagen 22 95, Gr. Schulzendorf 34 36, Halbe 17 68, Herzendorf 8 90, Rudow 10 66, Sietzen 12 34, Tempelhof 4 32)

Die Gemeinde-Vorstände ersuche ich die Unter-Vertheilung dieser Beträge an die einzelnen Empfangsberechtigten bewirken zu wollen. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. Stubenrauch.

Berlin, den 6. August 1892.

Die Herren Steuer-Erheber werden ersucht, die Polizen und Schilde, welche sich auf die Versicherung von Getreidemieten beziehen, mit möglichster Beschleunigung auszubändigen. Zeltower Kreis-Communal-Kasse. Hannemann.

Berlin, den 5. August 1892.

Bekanntmachung.

Die nachstehend aufgeführten Gemeinde- und Guts-Vorstände sind noch mit Zahlung der Viehsteuer für das Jahr 1891 im Rückstande.

Table with 3 columns: No., Name of community/estate, and Amount in M. and Pf. (e.g., I. Gemeinde-Bezirk: Ahrensdorf 17 02, Gr. Benthen 6 07, Buchow 37 18, Dremitz 15 15, Gahlhorst 1 53, Friedebau 18 98, Gadsdorf 9 78, Glienic b. Z. 30 58, Grünau 14 57, Grinow 15 99, Gütergeh 17 06, Gussow 8 27, Hieb b. Coep. 1 99, Gr. Köpitz 8 35, Lantwik 3 53, Lichterode 26 91, Loetzen 1 32, Südersdorf 22 40, Mariendorf 52 1, Marienfelde 19 93, Rem-Neuendorf 20 22, Rowanow 14 44, Philippsthal 8 53, Rehagen 13 72, Nirdorf 322 76, Schönkenhof b. Gr. Z. 4 90, Schöneiche 23 31, Schönevide b. E. 15 77, Schönow 9 84, Schwerin 3 04, Sietzen 6 39, Sperenberg 25 79, Staakow 2 56, Stahmsdorf 23 80, Tempelhof 54 02, Teurow 1 86, Tornow 7 13, Wasmannsorf 8 44, Wismdorf 25 94, W. Wüsterhausen 11 12, Wg. Wüsterhausen 15 47, Zernsdorf 5 30, Gr. Zietzen 28 79)

II. Guts-Bezirk: Badelsberg 1 49, Al. Beeren 7 15, Blantensfelde 5 45, Brisenhof 8 06, Coevendier Forst 1 20, Dahltem 11 48, Dahlwitz 4 85, Diepmitz 4 69, Düppel 8 09, Gahlhorst 6 17, Galkensbrück 1 02, Gröben 2 71, Gütergeh 5 42, Güllsdorf 5 95, Hl. Alenitz 5 62, Loetzen 6 32, Al. Machnow 5 01, Neue Mühle 1 50, Potsdamer Forst 1 57, Klabend 5 19, Klagsdorf 4 19, Klops 6 24, Kubbow 5 89, Kubbosen 2 97, Kubbisdorf 5 01, K. Scharfenbrücker Forst 10 35, Schönefeld 10 57, Schulkenhof b. W. 7 16, Seichow 14 21, Semmel 1 97, Sietzen 8 63, Staakow 2 43, Schloß Teupitz 1 06, Werben 3 17, Wg. Wüsterhausen 1 57, Wüstermarkt 1 55, Zellen 2 56, Zaus Jossen 9 23

Unter Bezugnahme auf die von dem Herrn Landrath durch Nr. 62 des Kreislaten erlassene Bekanntmachung vom 29. April d. J. ersuchen wir die betreffenden Gemeinde- und Guts-Vorstände für Befriedigung der vorstehenden Restbeträge binnen 14 Tagen Sorge zu tragen.

Zeltower Kreis-Communal-Kasse. Hannemann.

Wichtiges.

Rundschau.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser ist von seiner Englandreise gestern Montag Abend wieder in Wilhelmshaven eingetroffen und hat sofort die Weiterreise nach Potsdam angetreten.

In kurzer Zeit ist an unserem Kaiserhofe ein freudiges Ereignis zu erwarten.

Kaiser Wilhelm gedenkt in den ersten Septembertagen einer Einladung des Königs Oskar zu entsprechen und sich nach Schweden zu begeben, um dort auf Gänntiere zu jagen.

England.

Im englischen Parlament fand am gestrigen Montag die Verlesung der Thronrede statt, an welcher sich unmittelbar die in einem Mistrustsvotum für die heutige Regierung gipfelnde Abreßdebatte anschließen wird. In spätestens acht Tagen wird Gladstone Premierminister von England sein.

Fürst Bismarck in Berlin.

Ueber die Durchreise des Fürsten Bismarck durch Berlin am Sonnabend geht uns folgender eingehender Bericht zu:

Nachdem dem Fürsten schon auf dem Bahnhof in Spandau von einem zahlreichen Publikum (darunter viele Damen und Offiziere) begeisterte Ovationen dargebracht und lustige Blumenpenden überreicht worden waren, wiederholten sich diese Kundgebungen in verstärktem Maße auf dem Stettiner Bahnhofe in Berlin. Als der Wagen unter den brausenden Hochrufen der Menge, in welcher sich auch die Mitglieder des „Vereins Jung-Deutschland“ und des „Vereins deutscher Studenten“ befanden, in den Bahnhof einfuhr, ergoß sich ein wahrer Regen von Blumen auf den Gefierten. Bismarck dankte mit entblößtem Haupte, worauf das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ gesungen wurde.

Raum hatte sich der Jubel gelegt, als eine junge Dame, Frä. V. S., sich an den Fürsten mit der Bitte wandte: „Ein Wort zum Andenken!“ Sofort wurde überall der stürmische Wunsch laut, daß der Fürst ein Abschiedswort rede. Bismarck entgegnete lächelnd: „Ich soll schon jetzt reden?“ „Ja, ja“, ertönte es von allen Seiten und energisch wurde Silenium geboten. Der Fürst hatte sich währenddem vorgebeugt und sagte etwa Folgendes: „Ich möchte Ihnen meinen herzlichsten Dank für den freundlichen Empfang sagen, den Sie mir hier in der Reichshauptstadt bereitet und der sich anschließt an die wohlwollenden Begrüßungen, die ich in allen übrigen Theilen Deutschlands in den 7 Wochen erfahren, seit ich in Berlin war. Ja, es sind heute gerade 7 Wochen, als ich durch Berlin nach Wien fuhr und ich kehre zurück von dieser Reise in wesentlich befriedigter Stimmung und freudiger, als hinfuhr (Bravo.) Ich bringe ein neues und liebenswürdiges Mitglied meiner Familie nach Hause (Beifall) und bringe auch den erfreulichen Eindruck mit, daß wir in dem, was man früher das Reich nannte, im ganzen außerpreussischen Deutschland, über ein mächtiges Hefereisapital von Reichstreue gebieten in einer Stärke und Ausdehnung, an die man kaum geglaubt hat. Alle haben die Gemeinschaft mit uns lieb gewonnen, und halten fast an sie unter allen Umständen. (Beifall.) Als ich vor 7 Wochen hier durchfuhr, da mußte ich noch nicht, wie gut ich in Wien empfohlen war! („Hört, hört“ Heiterkeit) Ich fürchte, ich bin mißverstanden, ich meine, empfohlen durch die Erinnerung an meine letzte Reise vor 13 Jahren, als ich beifüh Herstellung des heute noch gültigen und hoffentlich lange noch geltenden Bündnisses zwischen uns nach Wien kam. Die Erinnerung daran ist nicht erloschen, wie denn überhaupt in Oesterreich und im übrigen Deutschland die Erinnerung an 1866 zwar verblaßt ist, die aber an 1870 und unsere gemeinschaftlichen Kämpfe in voller Stärke auf unsere politischen Beziehungen noch einwirkt und das feste Band bildet, das uns mit unseren Bundesgenossen zusammenhält und dauernd zusammenhalten wird. (Beifall.) Ich danke Ihnen herzlich für die Begrüßung, die für mich ein wohlthuernder Abschluß meiner Reise ist, meiner Reise, die lediglich aus Familienrücksichten und zu meiner Gesundheit unternommen wurde, aber die mir auch als Politiker — ich kann noch immer mich nicht ganz loslagern von dem Interesse, das ich zum Reich genommen („Das wird auch nie geschehen, nie, nie“) die also mir auch als Politiker zu großer Freude gereicht. Ich danke Ihnen nochmals herzlich.“ (Stürmischer Beifall.)

Als der Beifall geendet, nahm einer aus der Menge das Wort und gedachte der „heutigen Wackhabar“, die nichts Besseres thun könnten, als die Brücke, die sie hinter dem Fürsten abgebrochen, wieder aufzubauen. Nachdem sich der Altreichsfanzler mit einigen Herren unterhalten hatte, traten fünf Chargierte des Vereins deutscher Studenten in vollem Wicks vor und der Präsident Baron v. Bretschhoff begrüßte den Fürsten mit der Versicherung unverbrüchlicher Treue. Gerührt dankte der Fürst.

Meine Universitätsjahre zählen zu den angenehmsten meines Lebens und ich freue mich, wenn ich die jungen Herren sehe, die mir ihre Sympathie bewahrt haben. Ihre Kommissionen in Halle und Jena und auch die süddeutschen Studenten haben mich begrüßt, ich freue mich, daß Sie ihrem Beispiel gefolgt sind.“

Es erfolgte dann aus der Menge heraus die Verlesung mehrerer Gedichte, deren eines die Presse erwähnte. Dies veranlaßte den Fürsten zu folgenden Äußerungen:

Sie sprachen vorher in Ihrem Gedicht von der Presse, die ist ja besonders schlecht jetzt nicht. Vor 30 Jahren bin ich von einem Theil der Presse genau so behandelt wie heute. („Leider.“) Sagen Sie nicht leider, das hat mich so abgehärtet, daß mir die Druckerhämmer nicht mehr durchkommen. (Heiterkeit) Wenn ich die Artikel heute ansehe, die vor 10, 20, 30 Jahren erschienen, da finde ich fast noch viel schlimmere Dinge darin wie heute, daher ist es eine unrichtige Meinung, von der besonderen Schlechtigkeit der heutigen Presse im Vergleich mit der vor dreißig Jahren zu sprechen. Ich nehme die heutige Presse in Schutz, sie ist jetzt nicht schlechter wie früher, es sind jetzt dieselben Worte, Menschenarten, oft auch dieselben Verfasser. Sie brauchen sich darüber aber keine Sorge zu machen, im Gegenheil, ich lese Artikel, die mich kritiziren, mit Vorliebe, aber das stört weder Schlaf noch Appetit.“ (Beifall.)

Wieder ertönten stürmische Hochrufe. Auf eine Frage, ob Bismarck wieder durch Berlin komme, antwortete er launig: „Es führt kein anderer Weg nach Kitznach.“ Dann ergriff er ein Glas Wein und sagte:

„Erlauben Sie mir, daß ich zum Dank für Ihre freundliche Wünsche dieses Glas deutschen Weines trinke, auf die Gesundheit meiner Berliner Mitbürger, denn ich bin heute noch Bürger von Berlin. Ich würde auch gern wieder einmal eine Zeit lang hier wohnen (Beifall) wenn ich nur gewiß wäre, daß ich mich ruhig auf der Straße bewegen könnte. (Zuruf „Jeder Berliner schützt Ihr Haupt“). Gewiß ja, aber ich bin schon, als ich noch Minister war, oft „gewrangelt“ worden, ich glaube nun, ich würde, nachdem ich Privatmann bin, etwas in Vergessenheit kommen („nie, nie!“) aber nach der Begrüßung heute fürchte ich mich doch, die Linden lang zu geben.“ (Beifall.)

Land-Verkauf

der Gemeinde **Grubendorf** gehörigen Feldmark, 600-700 ha, guter Wildland, soll **am 13. August cr.** Nachm. 5 Uhr, im **Conrad'schen Saal** in Grubendorf folgende Jahre öffentlich meistbietend **verpachtet** werden.
Nächste Bahnstation **Gross-Besken**, Berlin-Görlitzer Bahn.
Grubendorf, den 5. August 1892.
Der **Gemeinde-Vorstand**.

Auf Grund der §§ 109e und f der Reichsgewerbeordnung bestimme ich hiermit für den Bezirk der Zimmerer-, Maurer-, Dachdecker- und Brunnenmacher-Innung zu Mittenwalde,
1. daß Streitigkeiten über den Austritt, die Fortsetzung oder die Auflösung des Arbeitsverhältnisses, sowie über Ausbändigung oder den Inhalt des Arbeitsbuches oder Zeugnisses, auf Anrufen eines der streitenden Theile von der zuständigen Innungsbehörde auch dann zu entscheiden sind, wenn der Arbeitgeber, obwohl er das in der Innung vertretende Gewerbe betreibt und selbst zur Aufnahme in die Innung fähig sein würde, gleichwohl aber der Innung nicht angehört,
2. daß die von der Innung erlassenen Vorschriften über die Regelung des Lehrlingsverhältnisses, sowie über die Ausbildung und Prüfung der Lehrlinge auch dann bindend sind, wenn deren Lehrherr zu den unter Nr. 1 bezeichneten Arbeitgebern gehört,
3. daß Arbeitgeber der unter Nr. 1 bezeichneten Art vom 1. Juli 1892 ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen,
4. daß von ebendenselben Zeitpunkte ab diese Arbeitgeber und deren Gesellen zu den Kosten
a. der von der Innung für das Berichtsweesen und den Nachweis für Gesellenarbeit getroffenen bezw. unternommenen Einrichtungen (§ 97 Ziffer 2 der Reichsgewerbeordnung),
b. derjenigen Einrichtungen, welche von der Innung zur Förderung der gewerblichen und technischen Ausbildung der Meister, Gesellen und Lehrlinge getroffen sind bezw. unternommen werden (§§ 97 Ziff. 3, 97a Ziffer 1 und 2),
c. des von der Innung errichteten bezw. zu errichtenden Schiedsgerichts (§ 97a Ziffer 6) in derselben Weise und nach demselben Maßstabe beizutragen verpflichtet sind wie die Innungsmitglieder und deren Gesellen.
Es wird dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Bezirk der Innung die Stadt Mittenwalde und die Amtsbezirke Gr.-Kienitz, Döb.-Wasserhauken, Sedow, Blankenfelde, Kl.-Besten, Rogan, Gr.-Machnow, sowie die Stadt Wendisch Buchholz umfaßt.

Mittenwalde, d. 1. August 1892.
Der **Innungsvorstand**
der **Zimmerer-, Maurer-Dachdecker- und Brunnenmacher-Innung zu Mittenwalde**.

Bekanntmachung.
Am **Sonntag, den 13. August cr.**, Mittags 12 Uhr, sollen die in der heiligen Haupt-Werkstatt lagernden (ca. 70 Nm.)
Holzabfälle, in Haufen von je 2 Nm., öffentlich nach Meistgebot, gegen Baarzahlung verkauft werden.
Die Verkaufsbedingungen werden im Termin an Ort und Stelle bekannt gemacht.
Tempelhof, den 27. Juli 1892.
Königl. Hauptwerkstatt **Tempelhof**.

Bekanntmachung.
Von jetzt ab sind nach der Kap.-Colonie Postarten und Postarten mit Nutzwort, wie im Weltpostvereins-Verkehr, zulässig.
Die Beförderung erfolgt auf dem Wege über England.
Berlin W., den 26. Juli 1892.
Der **Staatssecretär des Reichs Postwerts**, v. Stephan.

Obst-Verpachtung.
Die diesjährige Obsternte aus den Bäumen der hiesigen Kieffelder **Falkenberg** soll am
Freitag, den 12. August cr., Nachmittags 5 Uhr, im **Saalkolde** des Herrn **Westphal**, hiersebst, öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Befichtigung jeder Zeit bei vorheriger Meldung gestattet.
Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Falkenberg, bei **Waisensee**, Berlin, den 4. August 1892.
Die **städtische Obst-Verwaltung**.

Bekanntmachung.
Mit Rücksicht auf das **Ausbreiten der Cholera in Russland und Frankreich** bringe ich hiermit in Erinnerung, daß nach § 9 und § 25 des Reglements für das sanitätspolizeiliche Verfahren gegen ansteckende Krankheiten vom 8. August 1835 (G.-S. S. 240) alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe und Medizinalpersonen schuldig sind, von in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen von choleraartigen Erkrankungen ungesäumt Anzeige zu machen.
Die Anzeige ist nicht nur an die zuständige Ortspolizeibehörde, sondern gleichzeitig auch **direkt an den Kreis-Physikus, Professor Dr. Falk, Berlin SW., Schützenstraße Nr. 5** wohnhaft, zu erstatten, die Anzeigepflicht erstreckt sich auch auf alle der Cholera verdächtigen Fälle (von heftigen Brechdurchfällen aus unbekannter Ursache mit Ausnahme der Brechdurchfälle bei Kindern bis zum Alter von 2 Jahren.)
Nowawes, den 5. August 1892.
Der **Amts-Vorsteher**, **Müller**.

Wünsche ca. 50-200 Mrg. auf längere Zeit zu **pachten**, möglichst wehl. Vorort, zähle gute Nacht, aber pachte nicht von Speculanten, sondern nur vom älteren Besitzer. Gest. Off. sub **U. 195** im **Realitäten-Comtoir**, Berlin, Kurstraße 14 erbeten.

Anzeigen aus Gross-Lichterfelde-Lankwitz.

Annoncen-Aannahme: Kaufmann E. L. Grothe, am Anhalter Bahnhof und Zeitungs-Expediteur Abort.

Terrain-Gesellschaft, Gross-Lichterfelde.
Wannseebahn.
Parzellen für Villenbau in jeder Lage und Größe, Gas- und Wasserleitung. Auskunft bei der **Direction in Gross-Lichterfelde, Ringstrasse No. 21.**

Soolbad Lichterfelde
Chaussee-Strasse 5-7.
(Electrische Bahnverbindung).
natürliche Sool-, Süßwasser- und medizinische Bäder.
Logirhaus im alten Park
Die Verwaltung.

Guterhaltenes Piano, mit schönem Ton, billig zu verkaufen. **Gr.-Lichterfelde, Bahnstr. 40.**

Büsscher, Baumeister in **Aldershof** empfiehlt sich zur **Ueberrahme sämtlicher Bauarbeiten** und Ausführungen.
Ueberrahme von Entwurfsarbeiten und Finanzierung derselben.
Anmeldungen werden für **Rechen-dorf und Umgegend** im **Baubureau, Haide u. Bergmannstr.-Ecke** entgegengenommen.

Gross-Lichterfelde, Dürerstraße 20 freundliche **Parlantenwohnung**, großes Zimmer, Kamin, Küche, Closet und Wasserleitung an ruhige kinderlose Leute zu **vermieten**.

Gr.-Lichterfelde, verlängerte **Wilhelmstr. 35** sind zum **1. Oktober 1** Wohnung von **5**, u. **1** Wohnung von **3** Zimmern, Wasserleitung und Closet und **1** fl. Wohnung zu **vermieten**.

Freundliche Wohnung, 4 Zimmer, Küche und großer Korridor zu **vermieten** bei **Hertel**, Restaurant zum **Wasserturm**.

Freiwillige Feuerwehr zu Lankwitz.
Am **Sonntag, d. 13. August cr.**, Abends 6 Uhr, findet im **Holmschen Lokal**, Lankwitzer Chaussee, das **diesjährige Sommerfest**, verbunden mit **Concert** und **Ball**, zum Besten der **Unterstützungs-Kasse** unserer Wehr, statt. **Freunde** und **Gönner** derselben sind hierzu **freundlich eingeladen**. Eintrittspreis **50 Pfg.**
Das Commando.

Paul Schuffenhauer, Eisenhändler.
Gr.-Lichterfelde, Kinastr. 117.
Fernsprech-Anschluss Nr. 38. übernimmt die **Anlage** ganzer **Strassen** nebst **Lieferung** sämtlicher **Materialien**, **Ausführung** aller **Arbeiten** und **Anpassung** der **Strassen**. **Gleichzeitig** offerire **solche** und **geschlagene** **Chausseeplatten** in **jedem** **gemünzten** **Quantum**, **Wassermaterialien**, **verschiedene** **Gartensteine**, **Wasserkamine**, **Treppenkäse**, **Strahlplatten**, **Bordsteine** u. s. w.
Fabrik von **Gemestplatten** und **Ausführung** von **Gemestbauarbeiten**.
Bürchersteine **Belegungen** aus **Molait**, **einfach** und **gemauert**, **Cement-** und **Granitplatten** werden **prompt** und **bilbig** **ausgeführt**.

Viele Wohnungen besonders für **Bauhandwerker** und **Professionisten** sind **infort** zu **vermieten**, außerdem **Räumlichkeiten** für **Publik** und **Schlachter**.
Gr.-Lichterfelde, **Dürer- und Albrechtstrassen-Ecke**, in den **Rackow'schen Häusern**.

Billige Wohnungen sind zu **vermieten** bei **Schulz**, **Gross-Lichterfelde, Maulbachstraße**.

Gr.-Lichterfelde, Dürerstr. 35 sind **Wohnungen** von **3** u. **4** **Stuben** m. **Wasserleitg.** u. **Closet** **z. verm.**, auf **Wunsch** auch **Stallung**.

Steinlieferung.
Zur **Reuschüttung** auf **16,24** Stationen der **fiscalischen Chaussee im Grunwald** auf der **Strecke** vom **Sieck** nach **Wannsee**, sowie zur **Reparatur** auf **10** Stationen sind **673** **cbm** **stein** **geschlagene** **Granit-** oder **Saalksteine** **bis zum 15. Mai 1893** bis zur **Verwendungsstelle** zu **liefern**. **Leistungsfähige** **Unternehmer** wollen ihre **Gebote** unter **Beifügung** von **Proben** **versegelt** bis **zum Sonntag, den 21. August**, Abends 6 Uhr, auf dem **hiesigen Bureau** abgeben. Die **Eröffnung** der **bis** **dahin** **eingegangenen** **Offerten** soll **am Montag, den 22. August**, Vormittags 9 Uhr auf **meinem Bureau** in **Gegenwart** der **etwa** **erscheinenden** **Lieferanten** **stattfinden**. **Bemerk** wird **hierbei**, daß die **Zahlung** für **das** **gelieferte** **Material** **erst** im **Staats-** **jahre** **1893/94** **erfolgt**. **Etwaige** **Anfragen** **bezüglich** der **Verwendungsstelle** **sind** an **den** **Baugemeister** **Schemmel** zu **Schildhorn** bei **Spandau** zu **richten**.
Forsthaus Grunwald, den 4. August 1892.
Der **Königliche Forstmeister**, **Graf d. Sauffoville**.

Zwangsversteigerung.
Im **Wege** der **Zwangsversteigerung** soll das im **Grundbuche** von **Schenefeld**, **Band 11, Blatt Nr. 60**, auf **den** **Namen** des **Maurers** **Wilhelm Hanscho** zu **Schenefeld** **eingetragene**, zu **Schenefeld** **gelegene** **Grundstück** **am 9. September 1892**, Vormittags 10 Uhr, vor dem **unterzeichneten** **Gericht**, an **Gerichtsstelle** **versteigert** werden. Das **Grundstück** ist **nicht** zur **Grundsteuer**, **aber** mit **15** **Mk.** **Nutzungswert** zur **Gebäudesteuer** **veranlagt**. **Auszug** aus der **Steuerrolle**, **bezugliche** **Abschriften** des **Grundbuchblattes**, **etwaige** **Abschätzungen** und **andere** **das** **Grundstück** **betreffende** **Nachweisungen**, **sowie** **besondere** **Kaufbedingungen** **können** in **der** **Gerichtsschreiberei** **des** **unterzeichneten** **Gerichts** **einsesehen** **werden**. Das **Urtheil** über die **Ertheilung** **des** **Zuschlags** **wird** **am 10. September 1892**, Vormittags 10 Uhr, an **Gerichtsstelle** **verkündet** **werden**.
Kaufinteressenten **werden** zur **Abgabe** **ihres** **Gebote** **an** **den** **Unterzeichneten** **aufgefordert**.

Zwangsversteigerung.
Im **Wege** der **Zwangsversteigerung** soll das im **Grundbuche** von **Marientdorf**, **Band 7, Blatt Nr. 22**, auf **den** **Namen** des **Landwirths** **Carl Haack jun.** zu **Marientdorf** **eingetragene**, zu **Marientdorf** **gelegene** **Grundstück** **am 10. Oktober 1892**, Vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem **unterzeichneten** **Gericht** — an **Gerichtsstelle** — **Hallisches Ufer 29-31**, **Zimmer 10**, **versteigert** werden. Das **Grundstück** ist **bei** einer **Fläche** von **26 ar 24 qm**, mit **1586** **Mark** **Nutzungswert** zur **Gebäudesteuer** **veranlagt**. Das **Urtheil** über die **Ertheilung** **des** **Zuschlags** **wird** **am 13. Oktober 1892**, Mittags 1 Uhr, an **Gerichtsstelle** **verkündet** **werden**. Weiteres **ergeben** die **Anhänge** an der **Versteigerungs-** und an der **Gemeindebesteuer**. **Berlin**, den 3. August 1892.
Der **Gerichtsschreiber** **des** **Königlichen Amtsgerichts II.**, **Abth. 17.** **Kretschmer**.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 10. August 1892, Mittags 12 Uhr sollen in **Seehof** bei **Zeltow**, **Versammlungsort** **Restaurant** **dieselbst**:
1 **braune** **Blase** **Garnitur**, **augh.** **Gestelle**, 1 **Sopha** **mit** **Decke** und **großer** **Zimmer-Blase-Teppich**, **zwangsweise** **gegen** **gleiche** **Baarzahlung** **versteigert** **werden**.
Gerichtsvollzieher, **Schorss**, **Berlin**, **Charlottenstr. 88.**

Wiesen-Verkauf.
Die zu **den** **Rittergütern** **Dietersdorf** und **Birkholz** **gehörige** **Birkholzer Wiese**, südlich des **Rothe-Grabens**, in der **Größe** von **13** **Morgen** **27** **Ruthen** soll **versteigert** **werden**. Der **Verkauf** **erfolgt** **frei** **von** **dem** **auf** **den** **genannten** **Rittergütern** **lastenden** **Nießbrauchsrecht**. **Kaufinteressenten** **werden** zur **Abgabe** **ihres** **Gebote** **an** **den** **Unterzeichneten** **aufgefordert**.
Der **Curator** **des** **von** **Bandemar'schen** **Stiftung**, **Rassow**, **Rechtsanwalt**, **Berlin S.**, **Commandantenstr. 54 I.**

Dung-Verpachtung
Der **Dung** von **155** in **unseren** **Stallungen** in **Schöneberg** und **Wilmsdorf** **untergebrachten** **Wieders** ist **vom** **1. Oktober** **d. J.** **ab** **anderweit** **zu** **verpachten**. **Anerbietungen** **sind** **bis** **zum** **20. d. Mts.** **an** **die** **unterzeichnete** **Verwaltung** **zu** **richten**.
Berliner Dampfstraßenbahnen, **Betriebs-Verwaltung**.

Material-Geschäft.
schön **eingerrichtet**, **gangbar**, **Laden** mit **Wohnung** **500** **Mk.**, **ist** **erbrechtungs-** **halber** **sofort** **oder** **später** **zu** **übernehmen**. **Preis** **2500** **Mark**. **Berlin**, **Gesundbrunnen**, **Coloniestr. 13.**

Das **ausgerüstete** **Dienstpferd** **des** **beritt.** **Gendarmen** **Neumann** **zu** **Hudow** **bei** **Berlin** **soll** **am** **Montag**, **den** **15. d. Mts.**, **Vormittags** **11** **Uhr**, in **Abwesenheit** **beim** **Gastwirth** **Loopold** **öffentlich** **meistbietend** **verkauft** **werden**. **Berlin**, **den** **8. August 1891**.
Das **Districts-Commando** **II.**

Darlehn, ohne Vorschuss, Berlin SW., Mückelnstr. 106, II, Flemming. Anfrag. Rückporto beifügen

Nowawes.
Die Herberge zur Heimath nebst evangelischem Vereinshause ist vollendet.
Das **Saunzimmer mit Billard**, der **Garten mit Kegelbahn** sind der allgemeinen Benutzung geöffnet.
Logiszimmer Einzelzimmer und Zimmer von 3-7 Betten, Frühstücks-, Mittag- und Abendessen stehen den Reisenden, sowie Koffi und Schlafgänger zur Verfügung.
Auch **Hospizgäste** mit bürgerlichen Ansprüchen finden in den sonnigen, luftigen Räumen Koffi und Logis.
Der Hausvater.

Gras-Verpachtung.
Dom. Jühndorf hat noch 27 Acker abzugeben.

Dom. Genshagen verpachtet von jetzt ab **Dachsegge-Wiesen.**
Meldungen bei der Gutsverwaltung.

Wir offeriren eine große Auswahl **Fertiger Kleider** zu billigen Preisen:

Fertiges Kleid, aus sehr haltbarem Wollstoff, hübsch gearbeitet, 15, 20, 25 Mark.
Fertiges Kleid, aus reinwollenen Stoffen in allen neuen Farben, glatt und mit Reize, Poppon, sowie beige elegant garnirt, 30, 35 und 40 Mark.
Fertige Kleider, aus Woll-Mousline, 20, 25 und 30 Mark.
Schwarze Kleider, 25, 30, 35 Mark.

Morgenröde aus Wolle und Flanel, 6, 8, 10 Mark.
Cattun-Morgenröde, 3, 4 und 5 Mark.

Sielmann & Rosenberg, Berlin, Kommandanten-Strasse, Ecke Finthen-Strasse.

Sophastoff-Reste
in Nibs, Damast, Granit, Fantasie, Gobelin u. Blüsch spottbillig! Proben franco.
Berlin S., Emil Lefèvre, Oranienstr. 158.

Prachtvolle Steppdecken, bekannt, billig, als i. jed. Laden direkt i. **Tessmer's Fabrik,** Berlin, Blumenstr. 62, I.

Ravensbrücker Kalkwerke, H. Dramburg, Ravensbrück an Fürstenberg, Nordbahn, offeriren

Kalksteinmehl, das Produkt des weit und breit bekannten hochprozentigen Ravensbrücker Mergelkalks „**Wazke Wolfbruch**“, staubfein gemahlen; ein Meliorationsmittel erster Klasse, Erfolg damit unbefristet; analysirt durch **Dr. Gruner**, Professor an der landwirthschaftl. Hochschule in Berlin;
gebrannten Kalk zu Bauzwecken, zementähnlich erhärtend, ergiebiger wie Steinfalk.
Preise billigst!
Bahnhofsstation Fürstenberg, Nordbahn.

Dank!
Seit langer Zeit litt ich an einer hochgradigen Entzündung des großen Gesichtsnerven. Kneifende und blickartig zuckende Schmerzen am linken Ohr, den Schläfen, der Wange, dem Ober- und Unterkiefer und dem Scheitel, sowie heftige Zahnschmerzen und Schmerzen im ganzen Kopf plagten mich unausgesetzt und schließlich stellte sich Druck vor dem Magen und Magen Schwäche ein. Durch viele Dank-sagungen aufmerksam gemacht, wandte ich mich schriftlich an Herrn **G. H. Braun**, Berlin, Leipzigerstr. 134, I. In kurzer Zeit stellte derselbe mich durch schriftliche Rathschläge völlig wieder her und ich kann nicht umhin für die so einfache und vorzügliche Behandlung im Interesse ähnlich Leidender meinen Dank öffentlich auszusprechen.
Frau Liemann, Lippenzg bei Drosseln.

Zillen-Jubiläum.

Mittwoch, den 10. August cr.
Abfahrt der Fest-Flotille, zusammengesetzt aus Dampfern und Zillen **Vormittags 9-10 Uhr, von Café Gärtner, BERLIN, Stadtbahnhof Bellevue.**
Tour: **Spandau, Wannsee** (grosser Blumencorso gegen 2 Uhr Nachmittags). **Pflauninsel, Kaiserliche Matrosen-Station, „Jungfernsøe“, Nedlitz** (Buge's Festplatz Römerschanze).
Concert, Tanz, Festaufzüge, Kinderbelustigungen, Zapfenstreich, Illumination, Sommernachtsball.
Rückfahrt von Abends 7 1/2 Uhr ab.
Billetpreis: im Vorverkauf 1,25 Mk., Tageskasse 1,50 Mk. incl. aller Vergütungen. — Sämmtliche Schiffe haben Musik u. Restauration an Bord.
Näheres die Festausgabe der „**Berliner Illustrirte Zeitung**“ No. 32 vom 8. August cr., welche zu jedem Billet gratis verabsolgt wird.
Billets: in **Schöneberg** im Rathskeller (Spital), in **Friedenau** im Friedenauer Casino, Rheinstrasse 10. in **Treptow** in Braun's Restaurant, in **Steglitz** im Gasthof zum Deutschen Hause, Schloss-Strasse 80-81, bei Nicolai, Journalist, Schloss Strasse 86 und bei Buchbinder Schwendy, Schloss-Strasse 66.

Mein in einer pommerschen Stadt, Knotenpunkt der Eisenbahn bel. **Restaurationsgrundstück mit Saal, Wohnhaus, 2 Kegelbahnen, schönen großen Anlagen, Obst-, Gemüse- und Blumengarten, am See gelegen mit Badehaus u. c.,** will ich wegen Erbschaftsreg. soaleich oder 1. Oktober verkaufen. Dasselbe besteht seit 16 Jahren, und ist in meinem Besitz, und sehr gut im Gange 7 Jahre. Preis: 25 500 Mk., Anzahlung: 5-6000 Mk. Näheres im Rathskeller zu Schöneberg.

Bekanntmachung für Viehbesitzer.
Die Berliner fiscalische Abdeckeri-Verwaltung, **Joachimstraße 3/4,** zahlt für todte und incurable Pferde **18 bis 20 Mark.**
Fernsprecher: Amt III, 1596, Neudeck, Joachimstraße 3/4.
Fernsprecher: Amt III, 1800, Abdeckeri, Müllerstraße 81.

Die seit 30 Jahren bestehende bestrenommirte **Schirmfabrik von F. Brandt Nachf. (Inh. H. Schmidt)** Berlin W., **46. Vint-Strasse 46,** an der Potsdamer Strasse, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Sonnen- und Regenschirmen** in guten dauerhaften Stoffen und besten engl. Gestellen. **Banella von R. 1,50, Gloria R. 3,—, Seide R. 6,—** an unter Garantie der Haltbarkeit zu **Engrospreisen.**
Schirm-Reparaturen u. neue Bezüge innerhalb 24 Std. zu billigt. Preisen.

Abbruch Hauptstr. 5 und 6 in Schöneberg.
200 000 beste weiße Mauersteine, 30 000 Dachsteine, moderne Fenster und Thüren, weiße Dafen, geschnittene Balken und Sparren, Fußboden, Schalbretter, Laten, Brennholz, gute halbe Steine billig zu verkaufen.
E. Gührs, Lagerplatz: Frankfurter Allee 142.

Am Wannsee suche Baustellen resp auch arößeres Terrain zu kaufen.
G. Wathenow, Deutsch-Wilmersdorf.

Ziehung 20. August 1892!
Deutsch gestempelte **Stadt Barletta Loose.**
Jedes Loos gewinnt sicher. Nur Geldgewinne. 2 Million, 1 Million, 500 000, 400 000, 200 000 Frs. etc.
Ein Original-Loos Mk. 5. monatl. Einz. a. Nachm. 30 Pf. Porto. Gewinnlisten gratis.
Bank-Agentur **Wilh. Zimmermann, Köln a. Rh. Palmstrasse 9.**

Anderer Unternehmung halber verl. mein **Bau-Fuhrgeschäft** m. gut. groß. Magistralstr. i. Ganz. od. i. 2 Theilen. Adressen unt. L. 4. an Binder's Annonce-Büreau, Berlin, Belle-Alliancestr. 11 erbeten.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Jährlich: 24 Nummern mit 2000 Abbildungen, 13 Schnittmuster, Beilagen mit 250 Muster-Vorgeldungen, 12 große farbige Modenbilder mit 80-90 Figuren.
Preis vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. = 75 Kr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco bei der Expedition **Berlin W. 36. — Wien I, Openg. 3. Mit jährlich 100 Pf. großen farbigen Modenbildern.**

Pflastersteine, prima geschlagene, 70 Cubikmeter, hat abzugeben **Dom. Selchow, i. d. Markt G. Neuhaus.**

2 starke Arbeitspferde sind zu verkaufen bei **Noack, Goldhändler, Berlin, Cottbuserdamm 85.**

Ferkel, Yorkshire Meißener Kreuzung 4 bis 6 Wochen alt, hat abzugeben **Dom. Selchow, i. d. Markt G. Neuhaus.**

Schwedischer Doppelpomny mit Wagen wegen Todesfall zu verkaufen. **Steglitz, Schillerstr. 10.**

Eine frischmilchende **Kuh mit Kalb** steht zum Verkauf bei **Albert Folger, Al.-Schulzendorf bei Trebbin.**

Eine frischmilchende **Kuh mit Kalb** steht zum Verkauf beim Bildner **H. Liesegang, Al.-Schulzendorf bei Trebbin.**

Die „**Steglitzer Kaninchen-Zucht-Anstalt**“ verkauft **junge Belgische Riesen.** **Steglitz, Schildhornstr. 11.**

Ankündigung wöchentlich eine Kuhre, habe ich billig abzugeben. **Berlin, Möckernstraße 81, Molkeerei.**

1 Dunggrube von 7 Werben ist zu vergeben. **W. Noye, Berlin, Eisenbahnstraße 35.**

2 Drehbänke mit Werkzeug, für Drechsler od. Stellmacher, sofort billig wegen Verzug. **Berlin, Gesundbrunnen, Colonienstr. 13.**

Erfrägte, pikirete **Erdbeer-Pflanzen** in nur echten vom Praktischen Rathgeber empfohlenen Sorten, hat billig abzugeben **G. Warnke, Schlachtensee.**

Neu-Reggen laufen jeden Posten **Gebrüder Tiemann, Berlin G., Prenzlauerstr. 13.**

Oskar E. A. Duwald Optiker **Steglitz, Albrechtstr. 123,**

Das Geheimnis

alle Hautunreinheiten und Hautauschläge, wie Pusteln, Fimern, Flechten, Leberflecke, läßt sich durch den Schwefel so zu vertreiben, besteht in folgenden Waschungen mit: **Carbol-Thiersehwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Dresden, 4 St. 50 Pf. 50 Pf. **Apotheker Winkelsässer in Zeltow, Eduard Hochbaum in Zehlendorf, Herm. Petri in Wilmersdorf und F. W. Petri in Schmargendorf.**

Fussboden-Anstrich! **Tiedemann's Bernstein-Schnell-trocken-Oelack.** über Nacht trocknend, nicht nachbleibend, mit Farbe in 2 Minuten, unbeschädlich in Gärten, Gassen, auf Eisen, alten Stein, Holz und Kupferblech, unverwundbar durch Wasser, Frost, Säuren, Alkalien, Oel, Fett, etc. Einmal in der Woche auftragen, daher viel bequemer für den Haushalt! In 1 Liter 1/2 Liter u. 1/4 Liter. Preis 1 Mark 10 Pf. 1/2 Mark 10 Pf. 1/4 Mark 10 Pf. **Carl Tiedemann, (Schutzmarke) Landwehrstr. Dresden, gegründet 1833.** **Vorräthig zum Fabrikpreis, Musterauf-schick u. Probe gratis, in Schöneberg bei F. Noack, Hauptstr. 22b und in Groß-Lichterfelde bei A. Fiedler, Wilhelmstraße und Jungferns-Strasse.**

Pianos **Hoffmann** Berlin L. **Verkaufsmesserstr. 11.** Solide Klaviere sel. m. neuerey seit 15 Jahren. **Wannsee** mit 10jähr. gefest. Kinnender Garant. **Verkauf** m. monatl. Zahlung v. 20 an ohne Probestimmung. **Kass. Anweisung franco Probe. Referenzen u. Preisliste gratis.**

70 R.-Mtr. Feldsteine, in der Nähe von Töpchin belegen, hat zu verkaufen **Inventor Krasko, Zela.**

Ein Bauerrain ist in Deutsch-Wilmersdorf zu verkaufen. Näheres unter Chiffre 310 in der Exped. dieses Blattes erb.

Bäckerei-Grundstück, bei Fiterbog belegen, mit sehr großer Kundschast ist unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen. Näheres Auskunft ertheilt **F. Henning, Stadt Zinna.**

Hausverkauf. Mein Haus mit Bankette und 50 Ruthen Vorgarten, mit schönem Bestand an Obst- und Laubbäumen, direkt an der Dalldorfer-Chaussee in Reinickendorf gelegen, zu verkaufen. Adr. unter O. H. 43. Expedition dieses Blattes erbeten.

Beabsichtige mein in der Birkenstr., Berlin N. W. belegenes **Haus** (herrschäftlich) krankheitshalber gegen ein Kleines in einem westlichen Vororte belegenes Grundstüd zu vertauschen eventl. zu verkaufen. Näheres unter F. G. in der Expedition dieses Blattes.

Tücht. Mädchen fürs Land für sofort, Oktober u. Januar zu verm. bei **Ullt, Berlin, Philippsstraße 13a, Hof 11. Portal, 4 Trp., (Thier-Arzneischule).**

Mädchen, Burschen, Kuchfüt-terer, Anticher, Arbeiterfamilien, Weinstadler, Hausmädchen und Aufhfr-Amädchen die gut wessen können empfehlen von sofort **Schell, Berlin, Fischerstraße 5.**

Tüchtige Ackerknechte u. Landmädchen vermietet **G. Hoffstadt, Berlin O., Madaistraße Nr. 11 am Siles-Bahnhof.**

Ich mache die geehrten Herrschaften ganz besonders darauf aufmerksam, daß täglich junge Leute bei mir eintreffen von Ost- und Westpreußen, und da ich selbst reise und Leute hole ist es mir möglich, das beste und zuverlässigste Personal zu stellen. (Freimärkte erbeten.)

Schmargendorf. Etablissement Zum Forsthaus. **Mittwoch, den 10. August 1892.**

Benefiz für den beliebten Original-Humoristen **Hrn. Th. Zierrath (Pannemann)** **Gala-Vorstellung** unter gütige Mitwirkung hervorragender Specialitäten jeden Kunstgenres. Näheres besagt das Programm. **Anfang 8 Uhr.** **Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.** **Entree im Vorverkauf 50 Pfennig.** **Nach der Vorstellung: BALL.** Es ladet ergebenst ein **Gustav Loether,**

Adlershof.

Zu unserm am **Sonnabend, den 13. August 1892,** Abends 6 1/2 Uhr im **Luzgarten**, hieselbst stattfindenden **Sommerfeste,** zum Behn der Geräthekasse, laden wir Freunde und Gönner der Wahr ganz ergebenst ein.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage das hieselbst an der **Heiligenammer- und Wilmünderstraßen-Ecke** (Weg nach Pank-sborn) belegene **Wohnhaus** „**Zum wilden Eber**“ von Herrn **Albert Schmidt** käuflich erworben habe. Das meinem Vorgänger und auch mir schon in diesem Sommer entgegengebrachte Vertrauen werde jederzeit zu rechtfertigen wissen. **Schmargendorf, d. 27. Juli 1892.** Hochachtungsvoll **Moritz Werner**

1 Bäckerei sofort zu vermieten. **Britz, Chausseestraße 152.**

Tüchtige, saubere Köchin, die etwas Hausarbeit übernimmt wird zum 1. September verlangt. **Frau Richard Lehmann, Nieder-Schöneweide.** Meldungen schriftlich oder persönlich.

Ein junges **Mädchen**, von 15 bis 17 Jahren, für häusliche Arbeiten, verlangt **Friedenau, Sandbergstr. 94, I. r.**

Tücht. Landknechte u. Landmädch. die wessen können, aus Ost- und West-Preußen, auch tüchtige **Tagelöhner-Familien** sind soeben eingetroffen. **A. Horn, Berlin, Vorflstr. 13, v. I.**

Zimmergejellen werden verlangt von **Wagenknecht & Voigt, Coevend, Lindenstr. 6.**

Kräftiger junger Mann, 16 Jahre alt, sucht Stellung als **Hausdiener**, am liebsten im Schenckgeschäft. **Zehlendorf, Altenstr. 30 bei Villert.**

Tücht. Ziegelarbeiter verlangt die Ziegerei **Gross-Bastan.** **Lehrling** verlangt sofort die Bäckerei und Conditorei von **J. Haupt, Nirdorf, Bergstr. 114.**

Musiklehrlinge stellt unentgeltlich sofort und später ein **W. Staats, Zossen, Musikdirector.**

Warnung. Da mich meine Frau **Louisa Bartel**, geb. **Hildebrand**, böswillig verlassen hat, warne ich hierdurch einen Jeden, ihr auf meinen Namen Etwas zu borgen, da ich für nichts ankomme **August Bartel, Marienselde.**

Berliner Theater. **Reising-Theater.** (Friedrich-Strasse) Dienstag: Der Lebemann. **Anfang 7 1/2 Uhr.** **Friedrich Wilhelmstadt Theater.** (Chausseestraße 25/26.) Der Bettel-student. **Anfang 7 Uhr.** **Adolph-Entz-Theater.** (Dresdener Straße) Fräulein Feldwebel. **Anfang 7 1/2 Uhr.** **Kroll's Theater.** (Königsplatz) Dienstag: La Traviata. **Anfang 7 Uhr.** **Belle-Alliance Theater.** (Belle-Alliancestr. 7-10.) Das kleine Krolodil. **Anfang 7 1/2 Uhr.** **Okend-Theater.** (Große Frankfurterstraße) Onkel Präsfig. **Anfang 7 Uhr.** **Hierzu eine Beilage.**

Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

Teltow, 8. August.

Gestern Nachmittag fand in der Nähe der Brücke, welche über den sogenannten faulen Graben führt, in der Klein Wachnow Forst ein Waldbrand statt, welcher bei dem herrschenden Winde leicht größere Dimensionen annehmen konnte. Gegen 11 Uhr wurde unsere freiwillige Feuerwehr plötzlich alarmirt und schon nach Verlauf von fünf Minuten rückte dieselbe, reichlich mit Aexten, Beilen und Spaten versehen, zur Brandstätte ab. In Folge des Alarms eilte eine große Anzahl von Knaben, über die Wiesen und durch die Käse den kürzeren Weg nehmend, nach dem Walde, und war reichlich damit beschäftigt, mit großen, buschigen Zweigen das Feuer auszuküppeln. Dies war ihnen auch ziemlich gelungen. Als die freiwillige Feuerwehr ankam, umstellte sie im Uin den brennenden Platz und schnitt jedes weitere Umsichgreifen des Feuers ab. Nachdem dann die Brandstätte noch gründlich revidirt worden war und sich der Oberflüher davon überzeugt hatte, daß eine weitere Verbreitung des Feuers nicht stattfinden könne, fuhr die Wehr nach Teltow zurück und rückte um 5 Uhr wieder in ihr Depot ein. Ein Glück war es, daß der Brand, der ungefähr 2 Morgen umfaßte, im hohen Maße ausbrach. Wäre die ganz nahe stehende Schönung ergriffen worden, hätte die Sache sehr gefährlich werden können. Doch war ja die freiwillige Feuerwehr sehr rasch zur Stelle und hätte gewiß alles aufgeboten, um des Feuers Herr zu werden.

Das heutige Schützenfest das sogenannte Vogelschießen, wurde diesmal vom Wetter recht begünstigt. Nachdem es am frühen Morgen schön geregnet hatte, klärte sich gegen Mittag hin der Himmel ganz auf und die Sonne schien hell und freundlich darcin. Dies hatte denn auch eine große Anzahl von Besuchern nach dem Festplatze gelockt, welcher mit allerlei Buden reichlich versehen war. Die Würde des Vogelfönigs erwarb der Sattlermeister Karl Hierenz. Von fremden Schützen bemerkte man eine zahlreiche Deputation aus Kienzdorf, welche in recht gemüthlicher Stimmung an dem Feste theilnahm. Das Fest selbst verlief in der fröhlichsten Weise.

Zehlendorf, 8. August.

In der Sitzung des Ortsvereins am 6. d. Mis. bildete den ersten wichtigen Gegenstand der Verhandlung der Desinfections-Apparat. Herr Direktor Dr. S. Vahr berichtete eingehend über die Einrichtungen, die zur Bekämpfung der drohenden Choleraepidemie nöthig sind: 1. ein Krankenhaus, 2. ein Anlentransportwagen, 3. Desinfectionsmittel. Vereinfacht ist eines Hauses zur Aufnahme der Cholerakranken bereits von amtlicher Seite in die Wege geleitet. Der Bezug eines Transportmittels, das in zweckmäßiger Form schon für 225 Mark zu haben ist, erfordert keine längeren Vorbereitungen. Dagegen scheint es geboten, schon jetzt über die Beschaffung eines Dampf-Desinfections-Apparates schlüssig zu werden. Der Redner setzte die Entwicklung des Desinfectionswesens auseinander und schilderte die verschiedenen Arten von Anlagen zur Desinfection von Wäsche, Kleidern, Betten, Polstern u. mittelst Dampfes. Der große stationäre Apparat mit den vollkommensten Einrichtungen kostet 5000 Mark. Für unsere Verhältnisse würde jedoch ein kleiner Apparat genügen, der neben der Dampferzeugungsvorrichtung eine ablösbare Trommel hat. Die Sachen werden in einer Trommel geholt und zurückgebracht; das Auswechseln der Trommel geht leicht und schnell von sich, so daß der Apparat eine große Leistungsfähigkeit einhalten kann. Von großem Vortheil ist auch, daß der ganze Apparat fahrbar gemacht werden kann. Die Fabrik liefert ihn für 1500 Mk., wozu noch die Kosten für einen Schuppen hinzukommen würden. Die sofortige Bestellung ist um so wünschenswerther, damit der Wärrer Zeit hat, sich mit der Handhabung vertraut zu machen. Der Apparat wird auf jeden Fall von großem und dauerndem Nutzen sein zur Desinfection in Fällen von Diphtheritis, Scharlach, Masern und Typhus. Die Versammlung sprach ihren Dank für den gründlichen und klaren Vortrag aus und alle Redner erklärten sich für die Beschaffung eines solchen Apparates. Ueber Umfang und Form des vom Ortsvereine zu leitenden Geschäftes konnte kein bestimmter Beschluß gefaßt werden, weil noch nicht zu übersehen war, was die Gemeinde aus öffentlichen Mitteln leisten könne und wolle. Es wurde also einer Commission, bestehend aus den Herren Dr. S. Vahr, Knopps und Nienkemper, die Vollmacht erteilt, mit der Gemeinde zu verhandeln und den erforderlichen Zuspruch aus der Kasse des Ortsvereins, im Nothfall aus einer vom Verein zu machenden Anleihe, zur Verfügung zu stellen. In Betreff der Anschlagzettel wurden von der Versammlung die Mehrkosten von 120 bis 150 Mk. bewilligt, welche durch die von der Baucommission der Gemeinde gewünschte Verschönerung des Sodels und der Oberfläche entstehen. Ferner billigte die Versammlung den Vorschlag ihrer Kommission einen Plan von Zehlendorf im Maßstabe 1:6000 in 1000 Gremplaren herstellen und vertreiben zu lassen. In Sachen der Baumücken in der Wachnowerstraße wurde eine Eingabe an den Gemeindevorstand beschloffen. Auf Bericht des Herrn Nienkemper entschied sich die Versammlung dahin, das Adreßbuch künftig in der ersten Hälfte des April erscheinen zu lassen, und gab der Kommission die nöthige Vollmacht, um das rechtzeitige Erscheinen unbedingt sicher zu stellen. Au die Eisenbahnverwaltung soll das Gesuchen gerichtet werden, dem Ortsverein, der die Funktionen eines Lokaleinrichtungs-Komitees erfüllt, 3 it zu geben, sich über die neuen Fahrpläne vorher zu äußern. Eine längere Debatte knüpfte sich an den Plan der Errichtung eines Kindergartens für Kinder bemittelter Eltern. Ob schon einige Redner über die Durchführbarkeit Zweifel äußerten, wurde doch beschlossen der Sache näher zu treten und Herrn Knopps mit den betreffenden Verhandlungen zu beauftragen. Es wurde lebhaft beklagt, daß die Steglitzer Abfuhr-Gesellschaft sich von Zehlendorf zurückgezogen hat. Namentlich mit Rücksicht auf die drohende Cholera

wurde die anderweite Regelung der Abfuhr für sehr dringlich erachtet und zu dem Zwecke eine Kommission niedergesetzt aus den Herren Mittelstraß, Dr. Georg Vahr K. Müller Voegele. Die weiteren Verhandlungen betrafen die Beschädigung einiger Bantständer die Pflege der Straßenbäume, die Apothekenfrage, die Ausheilung der Speisemärken am Sonntag, Fragen des Bau-Conferens, der Sonntagsschule, Vespurgung der Straßen am Sonntag u. s. w. Es wurde 1 Uhr, bis die inhaltreiche und hoffentlich nicht unersprechliche Sitzung zum Abschluß gelangte. Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt jetzt 216.

Kz. Der im Jahre 1876 hier begründete Gesangsverein „Liedertafel“ feierte am letzten Sonnabend sein 16. Stiftungsfest im Lustfackel-Garten und Saal. Im festlichen Zuge mit klingendem Spiel wurde das Vereinsbanner abgeholt. Zunächst ging es zum Bahnhof, woselbst die auswärtigen Gäste empfangen und begrüßt wurden. Dieselben schlossen sich dem Zuge an, der jetzt zwei Banner in seiner Mitte führte, und so ging es mit Musik durch die Hauptstraße zum Festlokal, dessen Garten auf das Reichste geschmückt und mit farbigen Lampions erleuchtet war. Die Vieder fanden lebhaften Beifall und wurden durchweg mit fröhlicher und sicherer Stimme gesungen. Dem Concert folgte der übliche Tanz, der Jung und Alt in fröhlicher Harmonie bis zum anbrechenden Morgen vereinte. Mit dem Erfolg ihres 16. Stiftungsfestes waren die Vereins-Mitglieder und ihre Gäste durchaus zufrieden.

Groß-Lichterfelde, 8. August.

Nach einer eingegangenen telegraphischen Meldung ist der von hier flüchtig gewordene Postgehilfe in Zürich verhaftet worden. Bis auf etwa 500 Mk. wurde der entwendete Betrag bei dem jugendlichen Verbrecher noch vorgefunden, derselbe wird wohl Gelegenheit bekommen über die Folgen des leichtsinnigen Streichs nachdenken zu können und sind nur die armen Eltern zu bedauern.

m. Der Gehorjam seiner vierjährigen Tochter hat einen Familienvater in eine unangenehme Lage gebracht. Die Mutter war ausgegangen, und der Vater hatte einen Brief auf die Post zu befehlen. „Lieschen“ wandte er sich an seine Kette, „daß Du mir keinen Menschen hereinläßt. Und wenn noch so sehr geklingelt wird, Du darfst die Thüre nicht aufmachen.“ — „Wenn aber der Dunkel kommt?“ — „Du kannst doch nicht wissen, ob der Dunkel draußen steht, da Du ihn nicht siehst.“ — „Wann er aber sagt, daß er der Dunkel ist?“ — „Das kann Jeder sagen. Kurz und gut, Du machst also keinem Menschen die Thüre auf. Ich habe den Drüder bei mir und kann selbst öffnen.“ — Er beorgte seinen Brief und kam schon nach einigen Minuten zurück. Als er jetzt aber die Thüre öffnen wollte, bemerkte er, daß er statt des Drüders den Haus Schlüssel eingesteckt hatte. Er klingelte und hörte bald die Schritte der Kleinen. „Lieschen“, rief er, „mache auf, ich bin es, Dein Papa.“ — „Das kann Jeder sagen“, rief Lieschen zurück, „ich mache nicht auf, Papa hat es streng verboten.“ — „Aber ich bin ja Dein Papa.“ — „Das kann Jeder sagen“, wiederholte die Kleine hartnäckig. Und dabei blieb es. Papa mußte, um in seine Wohnung zu gelangen, von einem Schlosser die Thüre öffnen lassen und dem braven Lieschen für seine Folgsamkeit noch obendrein eine Düte Bonbons schenken.

m. In Anbetracht der Choleraepidemie wird in sämtlichen Ortsteilen jetzt behördlicherseits auf die allgemeinen gesunden, auch in diesem Blatte kürzlich veröffentlichten Bestimmungen hingewiesen mit besonderen Anordnungen, welche sich auf Reinigung und Desinfection von Ent- und Jauchgruben u. beziehen. Grundstücke innerhalb des Ortes, welche zu Acker- oder Gartenbau benutzt werden, dürfen mit dem Inhalt solcher Gruben in jetziger Jahreszeit nicht gedüngt werden. Derselbe ist außerhalb des Ortes zu schaffen und sofort genügend mit Erde zu bedecken. Es werden sofort Revisionen darüber stattfinden, ob nach den behördlichen Anordnungen sachgemäß verfahren ist.

Von Mitgliedern des Westvereins wurde am Sonntag früh 7 Uhr eine Partie nach Neu Babelsberg und Gliencke unternommen. Das Anfangs trübe und etwas regnerische Wetter hellte sich später auf und gestaltete sich für die nachfolgende Fuhrt außerordentlich günstig. Nach einer kurzen Restaurierung in Bürgers Hof erfolgte ein Spaziergang durch den Ort und eine Besichtigung der Schlösser, den herrlichen Baumgruppen im Park des verewigten Prinzen Carl von Preußen wurde größere Aufmerksamkeit geschenkt, die darin befindlichen Wäucherpartien dürften einzig in ihrer Art sein. Nach einer Besichtigung des entzückenden Panorammas von der Gliencker Brücke wurde der Spaziergang am Ufer entlang in der Richtung nach Salkow zu fortgesetzt. Die an und für sich schönen Salkower sind hier besonders reizend, die weite und reichlebte Wasserfläche macht einen großartigen Eindruck, die kaleidoskopartig wechselnden Ausbilde geben Bilder, die mit Erfolg jeder Konkurrenz begegnen können. Eine längere Rastpause in Salkow wurde am Ufer im Restaurant: „Zum Doktor Faust“ verbracht und hierbei konnte man die Beobachtung machen, daß die Frequenz auf dem Wasser sich in den letzten Jahren ganz auffällig gehoben hat, in der Bucht bei Moorlake befanden sich zu gleicher Zeit 4 Dampfer, die mit Passagieren dicht besetzt waren. Von Salkow aus wurde eine Dampferpartie über Moorlake und Pflaumenfelde nach Wannsee unternommen, dieselbe fand den lebhaftesten Beifall der Festtheilnehmer. Hochbefriedigt wurde von hier aus kurz vor 1 Uhr die Rückfahrt in die Heimath angetreten, das einzige Bedauern konnte man darüber aussprechen, daß die Veranstaltung eine ganz unproportional geringe war, für die größere Zahl der Vereinsmitglieder war wohl die frühe Abreise ein Behinderungsgrund.

mn. Ein Gewittersturm durchbrausete am Sonntag Mittag mit rasender Geschwindigkeit unsere Gegend. Ueber Zehlendorf, Lichterfelde Teltow, Lanckow, Marienfelde und Mariendorf stand während des Gewittersturmes kaum durch etwas Wölkchen verdeckt

die strahlende Sonne. Schmargendorf, Wilmerdorf, Friedenau, Steglitz und Tempelhof hatten um 12 Uhr 20 Minuten einen kurzen Regenschauer.

m. Die Maul und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Kreises Teltow nimmt eine wahrhaft beängstigende Ausdehnung an, obwohl veterinärpolizeilich die strengsten Maßregeln und Anordnungen zum Entgegenwirken der Weiterverbreitung der Seuche in Kraft getreten sind. Wie aus den Kreisen namhafter Sachverständiger verlautet, hat an der immensen Ausdehnung dieser Viehkrankheit die raschwechselnde Temperatur dieses Sommers nicht unerheblichen Theil.

m. In ganz besonderer Weise macht sich in diesem Jahre an den Sonntagen die sich steigende Zunahme der Sonntagsausflüge nach unserem Orte bemerkbar. Nicht wenig mag hierzu beitragen, daß in Erkenntniß der Zeit von vielen hiesigen Etablissemens größerer Ausstellungen gemacht werden, um dem Berliner Publikum, wenn es genug Natur genießen, auch für Aug' und Ohr mannigfache Bestreunngen zu bieten.

Die Berliner Baugenossenschaft (Bureau, Steglitzerstr. 20 in Berlin) hielt am Sonntag, den 7. August, Vormittags, unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Schrader ihre vierteljährliche Generalversammlung ab. Aus dem vom Baumeister Wohlgenuth, dem Vorsitzenden des Vorstandes, erlauteten Geschäftsberichte ist zu entnehmen, daß in den Häusern der Genossenschaft, die in Lichterfelde, Adlershof und Hermsdorf stehen, 398 635 Mk. fremdes Geld, einschließlich den geleisteten Abzahlungen und 118 864 Mk. eigenes Geld stehen. In diesem Jahre soll eine stärkere Bauhätigkeit als in allen früheren entwidelt werden. Die in Adlershof noch verfügbaren 18 Parzellen sollen sämtlich bebaut werden. In Lichterfelde sind noch 15 Parzellen vorhanden; auch diese sollen sämtlich bebaut werden. Dagegen soll die Frage, ob in Hermsdorf weiter gebaut wird, noch offen gelassen werden, weil die Verlegung des Vorortverkehrs von dem Steitiner nach dem Nord-Bahnhofe der Entwicklung der Vororte an der Nordbahn erheblichen Abbruch gehen hat. Die Beschaffung der Hypotheken für die Genossenschaftsbauten, die bisher von Gönnern dieses gemeinnützigen Unternehmens gewährt wurden, ist nunmehr in andere Wege geleitet worden. Es ist gelungen, die Preussische Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft und die Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft zur Hergabe von größeren Summen zu veranlassen und es ist zu hoffen, daß auf diesem Wege erreicht wird, daß die bisher in beschränkter Verhältnissen arbeitende Genossenschaft eine reichere Thätigkeit auch in den nächsten Jahren entfalten kann; denn die Invalidenversicherungsanstalt der Provinz Brandenburg ist auch nicht abgeneigt, der Genossenschaft Gelder zur Verfügung zu stellen. — Der Plan von 45 Häusern (15 in Lichterfelde, 18 in Adlershof und 12 in Hermsdorf) wurde genehmigt. In den Aussichtsrath wurde an Stelle des Herrn Wille, der aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt hat, Herr Generalinspektor Fjengler von der Preussischen Lebensversicherungsgesellschaft gewählt.

m. Ungewöhnlich früh ändert in diesem Jahre das Laub der Bäume seine Farbe. So früh gelb aber auch die Blätter werden, halten sich dieselben trotz des lebhaften Windes an manchen Tagen ziemlich fest an den Zweigen. Man erklärt sich diese Erscheinung aus der ungewöhnlich hohen Temperatur im Mai und aus dem reichlichen Regen, der im Juni und Juli fiel. Das Laub der Pappeln ist bereits stark gelblich, ja einzelne Blätter zeigen völlig herbstliche Farbe, namentlich wo die Bäume einzeln und frei stehen. Auch die Plantanen haben in diesem Jahre verhältnismäßig früh Laub angelegt. Deren Blätter halten sich im Herbst gewöhnlich am längsten grün. Von sonstigen Bäumen zeigen die Eichen und Buchen sowie die Obstbäume aller Art die wenigsten Anfänge der Herbstfärbung. Mehr hervor tritt dieselbe bei Linden und Kastanien. Die Sträucher aller Art sind zum größten Theil noch vollständig mit frischem Grün bedeckt. Ebenso zeigen die Wiesen, obwohl sich hin und wieder auf ihnen und auf angrenzenden Stoppelseldern bereits der Altwinterfommer bemerkbar macht, noch saftiges Grün und lassen einen neuen reichen Schnitt erwarten.

In Restaurant Zum Lindenspark fand am Sonnabend erstmalig eine Vorstellung der Norddeutschen Konzertsänger statt. Leider entsprach der Besuch den begeben Erwartungen nicht, das fand aber seinen Grund wohl darin, daß die Sache noch zu neu ist und daß außerdem der Musikmeister des Gardebataillons Herr Ködtmann seinen Benefizabend hatte, was für zahlreiche Mitglieder des Bataillons Veranlassung geworden war dorthin zu gehen. Vorausichtlich wird ein erneuter Versuch ein glanzvollerer Resultat erzielen, es wäre aber vielleicht auch angebracht, diese Aufführungen im hinteren Garten stattfinden zu lassen, der vordere Garten könnte dann dem Publikum reservirt bleiben, das nur zu einer kurzen Gefrischung einleibt und nicht gewillt ist, ein Entree zu bezahlen. Das von den Sängern ausgeführte recht reichhaltige Programm bot in hübscher Abwechslung ganz reizende Sachen, die auch recht gut vorgetragen wurden, was der lebhafteste Beifall der Zuhörer am deutlichsten bekrundete.

mn. Das Garde Schützen-Bataillon hat am geitigen Montag Vormittag seine Garnison Groß-Lichterfelde verlassen und ist nach Heinsberg zur Schießübung ausgerückt.

Steglitz, 8. August.

r. Noch erzittern unser aller Herzen von der Trauerkunde aus der Plantagenstraße, da bringt am Sonnabend eine neue Trauerkunde durch den Ort: In der Bade Anstalt ist ein Mädchen ertrunken! — Wir geben den Sachverhalt wieder, wie er uns von Augenzeugen erzählt ist. Die Verunglückte ist die 16 Jahre alte Catharina Hausberg. Vor 14 Tagen hatte sie sich frei geschwommen, d. h. sie erhielt durch den Beweis, daß sie 12 Minuten schwimmen kann, die Erlaubniß, im tiefen Bassin zu baden. Aber schon beim zweiten Mal baden mußte das Schwimmfraulein die Er-

laubniß zurückziehen, da Fräulein S. in Folge der Uebersicht, an der sie litt, so entkräftet war, daß es nach fünf Armbewegungen um Hälfte ruhen mußte. Dem jungen Mädchen wurde eine Stange gereicht und es so ans Ufer gezogen. Jeden Tag, an dem das Mädchen die Badeanstalt besuchte, wurde ihm deshalb ausdrücklich bedeutet, ja nicht in das tiefe Wasser zu gehen. Am Sonnabend gegen Abend war die Aufseherin, Frä. Biering, gerade beim Reinigen der beim Schwimmabassin liegenden Zellen beschäftigt, als Raethe in den Anstalt erschien. Auch hier wurde ihr gegenüber daselbe Verbot ausdrücklich wiederholt, worauf sie noch erwiderte: „Nein, Fräulein, ich wage nicht zu viel!“ was auch von zwei einwandfreien Zeuginnen bestätigt wird. Thatsächlich ging Raethe ins kleine Bassin. Beruhigt darüber machte Frä. Biering eine Bestellung an der Kasse, die bekanntlich eine Thür vom Bassin aus hat und von wo aus man durch ein Fenster das ganze Wasser übersehen kann. Frä. Biering behielt auch das Bassin im Auge und bemerkte, daß die Raethe doch die Barriere überschritten hatte und im tiefen Wasser auf dem Rücken schwamm. Die Aufseherin glaubte, daß dies Absicht sei und trat heraus, um ihr Vorhaltungen zu machen. In diesem Augenblick sah sie von der Raethe nur noch eine Hand hervorstechen und einige Haarflecken auf dem Wasser schwimmen. Die Gefahr erkennend, rief sie sofort laut den Bademeister um Hilfe. Es ist dies in solchen Fällen der kürzeste Weg zur Hilfe. Der Bademeister ist nämlich schneller zur Stelle, als die Aufseherin sich ihrer Kleider entledigen kann — die Gefahr würde nämlich nur vergrößert werden, wollte sie mit den Kleidern ins Wasser springen. — In einer halben Minute war auch der Bademeister, Herr Muchow zur Stelle, setzte in seinen Kleidern über die Barriere hinweg, um nach der Verschundenen zu tauchen. Er tauchte mehrere Mal unter, ließ sich an eine Leine binden und suchte emsig der Grund des Wassers ab. Auf das Geschrei der Kinder kamen noch sechs Herren aus dem anderen Bassin zu Hilfe; auch sie tauchten unter, doch konnten sie den Körper nicht finden. Rasch wurde der Kahn und der Rettungshaken geholt und endlich nach 20 Minuten fand man den Körper, weit weggetrieben von der Unfallstelle. In sachverständiger Weise wurden Wiederbelebungsbemühungen angefaßt. Herr Dr. Albert, der das zufällig bereisende Fuhrwerk der Gebirgsschmid benutzte, um schnell an der Unglücksstelle zu erscheinen, setzte diese Bemühungen fort — doch erweisen sie sich als fruchtlos: Raethe war aus dem Reich der Lebenden geschieden. — Frau Landesbau-Inspektor Tschow war zufällig, als Raethe ins tiefe Bassin ging, in einer nahe dabei liegenden Zelle mit Ankleiden beschäftigt. Durch ein gurgelndes Geräusch aufmerksam gemacht, sah sie, daß Raethe die Hand, mit der sie das Schwimmzeug erfaßt hatte, losließ und im Wasser verschwand. In demselben Augenblick rief aber auch schon die Aufseherin um Hilfe. — Aus allen diesen Umständen zog der Arzt den Schluß, daß Raethe, wie es bei Uebersichtigen oft vorkommt, von einer tiefen Ohnmacht oder vom Herzschlage betroffen wurde. Auch die eigene Schwester der Verunglückten, die ebenfalls Zeugin des unglückseligen Vorfalls war, giebt zu, daß niemand in der Badeanstalt irgendwelche Schuld trifft. Jeder wird gewiß den herben Schmerz der so schwer heimgesuchten Eltern nachfühlen.

mn. Die Beerdigung der in der Gebirgsschmid'schen Sidergrube zu Steglitz 9 jäh ums Leben gekommenen Arbeiter P. Piper und P. H. Mann hat am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr auf dem neuen Steglitzer Friedhofe am Naubn Berge stattgefunden.

Dahlem, 8. August.

mn. Ein großartiges Gefechts-erzieren von Truppen aller Waffengattungen der Berliner sowie Potsdamer Garnison spielte sich am Montag Vormittag auf den Feldern der Gemerkung Dahlem ab.

Schmargendorf, 7. August.

In der Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung am 5. d. Mis., zu welcher sämtliche Mitglieder und mehrere Zuhörer erschienen waren, wurde folgendes verhandelt und beschloffen: 1. Die Gemeindefassen-Rechnung für das Rechnungsjahr 1 April 1891/92 wurde, nachdem eine Prüfung derselben durch den Gemeinde-Vorstand und die Rechnungs-Commission stattgefunden hat und einige Einwendungen der letzteren durch die Erläuterungen des Rechnungslegers als erledigt angesehen worden, in Einnahme auf 31 406 Mk. und in Ausgabe auf 29 770 Mk. festgestellt und dem Rentanten Gebhardt Decharge erteilt. 2. Gegen den Bauungsplan der Gemeinde Deutsch-Wilmersdorf wurden Einwendungen nicht erhoben. 3. Eine Rechnung des Herrn Wallman-Gr. Lichterfelde über im Jahre 1890 gelieferte Druckfachen in Höhe von 18,10 Mk. soll erst dann zur Zahlung kommen, wenn nachgewiesen ist, um welche Lieferungen es sich handelt und daß dieselben nicht schon berichtet sind. 4. Der Antrag der freiwilligen Feuerwehr auf Uebernahme der Garantie für ein von derselben vom Kaiser-Wilhelm-Denkmal-Comitee anzunehmendes Darlehn in Höhe von 600 Mk. zum Zweck der Beschaffung eines Mannschaftswagens und einer Waffentime wird dahin erledigt, daß die Gemeindevertretung zu diesen notwendigen Anschaffungen 600 Mk. aus der Gemeindefasse bewilligt. 5. In der Angelegenheit betreffend die Pflasterung der Warnemünderstraße wurden die früheren bezüglichen Beschlüsse dahin geändert, daß von den thatsächlich ein stehenden Kosten der Pflasterung und Canalisation die Adjacenten $\frac{1}{2}$ und die Gemeinde $\frac{1}{2}$ trägt. Die Zahlung ihres Antheils soll den Adjacenten je nach ihren Verhältnissen in der weitgehendsten Weise erleichtert werden, indem monatliche Abzahlungen geleistet werden können, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß in Höhe der veranschlagten Kosten auf den Grundstücken der Adjacenten an sicherer Stelle eine Kautions mit der Verpflichtung 4proz. Verzinsung vor dem Beginn der Pflaster- u. Arbeiten grundbuchamtlich eingetragen wird. 6. Nachdem in der hierauf folgenden geheimen Sitzung einige Armenpflanzungen erledigt worden, wurde als dringlich außer der Tagesordnung noch beschloffen, in den Fällen des § 9 Absatz 2 des Communal-abgaben-Gesetzes vom 27. Juli 1885 mindestens $\frac{1}{4}$

des Gesamtinkommens unter entsprechender Ver-
längerung des Forderungsrechts zur Besteuerung
zufälligen Einkommens zur Besteuerung hier-
selbst heranzuziehen.

— Auf mehrfachen Wunsch hat sich die Ver-
waltung der Berliner Dampfstraßenbahn bereit
erklärt, Sonntags, Mittwochs und Donnerstags
noch einen Spätzug um 12 Uhr 35 Minuten
Nachts von Halensee nach dem Kollendorfsplatz ver-
suchsweise verkehren zu lassen. Es ist dieser Zug
dann die späteste Fahrgelegenheit, die sich vom
Grünwald nach Berlin bietet.

— Am nächsten Mittwoch findet im Etablissement
Forsthaus eine Benefizvorstellung für den außer-
ordentlich beliebten Gesangsbariton Herrn
Bierthall statt, in welcher außer dem Benefizianten
eine Anzahl hervorragender Spezialitäten aller
Kunstgebiete mitwirken werden. Es ist vorauszu-
sehen, daß der Benefiziant, welcher mit seiner hochförmigen
Originalnummer „Hannemann“ eine Pièce de re-
sistance geschaffen hat, auf ein volles Haus blicken
wird als Quittung für die vielen humorvollen
Stunden, die er seinen Zuhörern verschafft hat.

*** Halensee, 8. August.

— Ein schweres Unglück auf der Linie
der Dampfstraßenbahn Kollendorfsplatz — Halensee
ist am Sonntag Vormittag nur durch die Auf-
merksamkeit eines Controlleurs verhindert worden.
In dem um 10,15 Uhr vom Kollendorfsplatz ab-
fahrenden Zuge hatte sich die zwischen dem Dampf-
wagen Nr. 8 und dem Anhängewagen Nr. 20 be-
findliche Verbindung durch irgend einen Zufall
gelöst, so daß der mit Passagieren gefüllte Anhängewagen
in stürzender Gangart dem Zuge folgte. Ein
Beamter der Dampfstraßenbahn bemerkte das bevorstehende
Unglück, sprang sofort an die Bremse und zog die-
selbe an, so daß der Anhängewagen zum Stehen
gebracht wurde, noch ehe derselbe durch das Auf-
laufen auf den vor ihm befindlichen Zug ein
Zertrümmern eines oder wohl gar beider Wagen
herbeiführen konnte.

*** Schönberg, 8. August.

— Ein neuer Wochenmarkt wird hier selbst
vom 15. d. Mts. und zwar neben dem bisher an
den Montagen und Donnerstagen in der Albert-
straße abgehalten in der Groß-Görschenstraße auf
dem Platz am Bahnhof abgehalten werden. Der
bisher in der Albertstraße befindliche Wochenmarkt
wird vom 15. d. Mts. ab auf Dienstag und
Freitag verlegt, während in der Groß-Görschen-
straße die Wochenmärkte Montags und Donnerstags
stattfinden.

o-o Tempelhof, 8. August.

— Das hier selbst Kaiserin Augusta Straße
Nr. 11 neugegründete Diakonissenheim und
Kinderhort wird am nächsten Montag, den
15. d. M. feierlich eingeweiht werden.

* Nixdorf, 8. August.

— Kz. Die älteste Windmühle in der
ganzen Umgegend von Berlin ist die sogenannte
„Jungfernmühle“. Sie wurde im Jahre 1757 in
Vottdam vor dem Nauener Thor unweit der
Mühle von Sanssouci errichtet, kam aber dann
nach Berlin und ist mit demselben Material wie
vor 135 Jahren auf's Neue in der Kirchstraße
in Nixdorf aufgebaut und feierlich eingeweiht worden.
„Jungfernmühle“ heißt sie, weil im Jahre 1760 die
bildschöne Tochter des Potsdamer Müllers von den
Flügeln erfaßt und getödtet wurde. Das Bildniß
derselben, in Holz geschnitten, ziert noch heute die
historische Mühle. Zu der Feier, die der jetzige
Besitzer, Herr Otto Wienke veranstaltet hatte,
waren alle Müller der Umgegend erschienen, so daß
der alte „Jungfernmühle“, die wieder wie neu-
geboren erscheint, zahlreiche Ehrenbezeugungen dar-
gebracht wurden. Mit einer festlichen Krennerei
vom Mühlenberg in das Dorf zurück schloß die
eigenartige Feier.

o-o Treptow, 8. August.

— Die S y r e e birgt noch immer sehr respek-
table Fische. Ein sonst wenig vom Glück begünstigter
Angler fing dieser Tage einen fünfzähligen Blei
auf dem Flossholz gegenüber dem Tierhäuschen.
Es bedurfte der Hilfe eines zweiten Anglers, um
den mächtigen, fast einen Fuß breiten Fisch mit
den Kläuser herauszuholen. Das Angeln hat seine
Kunst. Man schüttet weißen Sand auf den Grund
und darauf gefochte Erbsen, Reis, Gerste u. s. w.
zum Anlocken. Der Angler muß früh, um 3 Uhr
etwa, aufstehen, denn nach 7 Uhr ist nicht viel zu
holen. Der Angler weiß auch ziemlich genau, ob er
etwas fangen wird, am besten nach Regen. Bei
Regen und Wind sind die Ausichten gering. Für
jede Art Fische hat er seinen besonderen Köder und
seine besonderen Angeln. Auf gewisse Fische angelt
er nur in gewissen Jahreszeiten. Zum Angeln
fährt er mit einem ganzen Arsenal von Utensilien.
Gewisse Fische, wie z. B. der Barsch, ziehen in
ganzen Bälkern. Diese holt er bis auf den letzten
heraus. Die richtige Anglei ist nicht leicht, sie
erfordert viel Arbeit und eine lange Erfahrung.
Der Angler ist ein gutes Stück Naturforscher.

o-o Budow, 8. August.

— Eine rohe That hat hier selbst große
Entrüstung hervorgerufen. Bei dem Wäuder Wisse
waren die Arbeiter Ferdinand Berg und Wilhelm
Wiemer als Drechsler beschäftigt. Vor einigen
Tagen geriet ein Weib in heftigen Streit, da W.
nach der Ansicht des B. zu „scharf“ zuschlug. Als
W. dem widersprach, wurde W. so erwischt, daß er
seinen Arbeitsgenossen mit dem Drechsel mehrere
wichtige Hiebe über den Kopf versetzte. Wiemer
brach blutüberströmt bewußtlos zusammen und
mußte vom Blase getragen werden. Der hinzuge-
rufene Arzt, Herr Dr. Schuster, stellte fest, daß die
Verletzungen lebensgefährlich seien, doch konnte
wegen des Zustandes des Verletzten eine Ueber-
führung desselben nach dem Krankenhaus nicht
mehr erfolgen, vielmehr wird derselbe im Hause
seines Arbeitgebers verpflegt. Der brutale Thäter
befindet sich in Haft. (N. Stg.)

SS Mierdorf, 8. August.

— Die Opfer der Dynamitkatastrophen
sind Freitag in Hohenlehm unter großer Be-
teiligung der Bevölkerung beerdigt worden. Ueber
die Explosion selbst wird noch mitgeteilt, daß Feld-
arbeiter, die eine Weile entfernt arbeiteten, durch
einen heftigen Stoß zu Boden geworfen wurden:
in Handels Abgabe, welches etwa 1/4 Meile von
der Unfallstelle abgelegen ist, sind in mehreren
Häusern die Thüren aus den Angeln gehoben und
viele Fensterstößen durch den gewaltigen Luftdruck
zertrümmert worden. In dem nahe gelegenen Forst
waren starke Bäume entwurzelt und große Balken

des zertrümmerten Gebäudes wurden 100 Meter
weit durch die Luft geschleudert.

* Schmiedewitz, 8. August.

— Auf dem Seddisee verunglückte
am Freitag Nachmittag der 16jährige Schiffs-
gehilfe Knebusch aus Charlottenburg. Der junge
K. bestieg, um Lebensmittel einzuholen, in Be-
gleitung eines Bootsmanns den Sandbänke, der als-
bald durch eine Sturmflut zum Kentern gebracht
wurde. Während der Bootsmann sich selbst rettete,
eilte der Vater seinem des Schwimmens unkundigen
Sohne zur Hilfe, ergriff denselben auch und nahm
ihn auf den Rücken. Blötzlich stürzte der fast Ge-
rettete ins Wasser zurück und verschwand in den
Fluthen. Nach 5 Minuten fand man die Leiche.

SS Kgs.-Wusterhausen, 8. August.

— Das Projekt der Kiefernstraße (Kahn
um Berlin ist kürzlich auch dem Kaiser vorge-
legt und von diesem im militärischen Interesse leb-
haft befürwortet worden. In letzter Zeit haben
mehrfach Versammlungen der beteiligten Kreise statt-
gefunden, in welchen Stadtbaurath Hübner den Vorsitz
führte. Außerdem wohnten die Herren Landrath
Stubenrauch, Regierungs- und Baurath Bernernd,
Stadtrath Waragrass und Vertreter aus Witten-
walde, Boffen, Saarnund, Cummersdorf, Groß-
Beuthen, Gabsdorf, Clausdorf und Jahlhorst den
Verhandlungen bei. Es wurde festgestellt, daß die
Bahn von Königs-Wusterhausen mit Verbindung
von Potsdam, Kauen, Kiefernwalde bis zurück
zum Ausgangspunkt geschickt sei. Dem Kaiser
liege besonders viel an einer direkten Verbindung
zwischen Trebbin und Jüterbog, da dieselbe für
die Militärverwaltung die größten Vorteile biete.
Die Länge der Bahn wurde auf zunächst 80 Kilo-
meter berechnet, und die Kosten mit 50 - 60 000 Mk.
pro Kilometer normirt. Alle Städte- und Land-
gemeinden sowie die Inhaber der großen industriellen
Anlagen, die von der Bahn berührt werden, haben
bereits namhafte Beiträge gezahlt, auch der
Teltower- und Niederbarnimer Kreis, sowie die
Militärverwaltung werden das Unternehmen
materiell unterstützen. Nach Erledigung einiger
Formalitäten wird unverzüglich mit dem Bau der
Strecke Königs-Wusterhausen-Wittenwalde begonnen
werden.

Ein Besuch in der Haupt-Cadetten- Anstalt zu Groß-Lichterfelde

bietet ungemein viel des Interessanten und Sehens-
werthen. Nur selten ist der Eintritt für Fremde
gestattet, da das königliche Kommando erst die
Genehmigung zu einem Besuch der Anstalt er-
theilen muß. Wir benutzten den vorletzten Tag
der großen Ferien, um unter sachkundiger Führung
und Erläuterung alle Innenräume des gewaltigen
Bauwerkes zu besichtigen. Von dem Hauptportal
aus begann die Wanderung. Der imposante
Ruppelbau zeigt an seiner Außengalerie die über-
lebensgroßen Statuen Friedrich Wilhelms I. unter
dessen Regierung das preussische Kadettenkorps ge-
gründet wurde, Friedrichs des Großen, Friedrich
Wilhelms III. und Wilhelms I. Darunter liest
man die Inschrift: „Erbaut unter Kaiser Wilhelm
König von Preußen 1878.“ Im Vestibul stehen die
Wappentafeln der Feldherren des sieben-
jährigen Krieges, welche früher auf dem Wilhelm-
Platz in Berlin sich befanden; die Bildsäulen von
Samerin und Winterfeld weichen dadurch von den
anderen ab, daß die beiden Helden in römischer
Feldherrentracht dargestellt sind. Auf der Galerie,
von wo aus ein herrlicher Rundblick auf die weite
Umgebung sich bietet, sind kriegerische Embleme
angebracht; unter einem Wappenschild stehen die
Worte: „Der Jugend zur Bildung, der Arme
zum Heil. 1873.“ Vom Vestibul aus gelangt man
in die evangelische Kirche der Anstalt, die für 800
bis 1000 Personen Platz bietet. Altarstuck,
Taufbecken und Teppich sind Geschenke der ver-
ewigten Kaiserin Augusta und der Kaiserin Friedrich.
Eine kunstvoll gearbeitete Altarbibel trägt auf der
ersten Seite die Inschriften des ersten deutschen
Kaiserpaars, das im letzten Jahrzehnt ihres Lebens
zweimal der Anstalt einen Besuch abstattete und
dabei die 120 Stufen bis in die Kuppel hinauf-
stieg. Kaiser Wilhelm I. schrieb damals in die
Bibel: „Mit Gott für König und Vaterland.“
Dem Cadettenkorps gewidmet. Wilhelm I.
Kaiserin Augusta bewilligte sich mit dem Bibel-
wort: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in
Trübsal, haltet an ein Gebot.“ Im oberen Theil
des Hauptgebäudes, und unter der glasbedeckten
Kuppel, befindet sich die katholische Kapelle, deren
Altarstuck ebenfalls ein Geschenk der Kaiserin
Augusta ist. Hier wird der Gottesdienst für etwa
hundert Kadetten katholischer Konfession abgehalten,
an welchem auch die Glaubensgenossen der Dorf-
gemeinde Groß-Lichterfelde theilzunehmen pflegen.
Da nur wenig Tageslicht in das Innere fällt,
müssen bei jedem Gottesdienst Gaslampen brennen.
In den beiden Kirchen versammeln sich die Kadetten
täglich zu einer kurzen Morgenandacht. — Gerade-
über vom Hauptportal der Anstalt außerhalb des
eigenlichen 80 Morgen umfassenden Anstalt-
Terrains befindet sich ein ebenfalls dem Kadetten-
korps gehöriges Kieferngebiet von fast gleicher
Ausdehnung, in den Anlagen desselben ist neuer-
dings die Büste des jetzt regierenden Kaisers auf
hoher Säule aufgestellt worden. Von den etwa
achtzehn Gebäuden der Anstalt sind die größten
die vier Kasernen, für je 250 Kadetten. Derselben
sind innen und außen ganz gleichmäßig einrichtet.
Der Kompaniesaal in jeder Kaserne ist mit
Waffen und Bildern ehemaliger Kadetten reich
geschmückt. Jeder Jahrgang, wenn er am 22. März
die Anstalt verläßt, pflegt sich gemeinsam pho-
graphiren zu lassen und widmet das Bild dem
Kompaniesaal. Die Waffen sind sämtlich aus
dem Zeughaus den Kadetten überlassen worden.
In den Kompaniesälen versammeln sich die Ka-
detten zur Appellabhaltung; hier sind auch die
Musikführungen und die berühmten Tanz-
vergünigen der Kadetten — ohne Damen statt.
Auf der anderen Seite des Korridors befindet sich
der Festsaal, und daran reihen sich die Schlaf-
und Arbeitszimmer, alle mit Waffen und reichem
Bilderstuck versehen. Eine Sehenswürdigkeit
ersten Ranges ist der Feldmarschallsaal. Sämtliche
Feldmarschälle der Armee vom Großen Kür-
fürsten an bis zur jüngsten Zeit sind hier im Bilde
vereint. In letzter Zeit sind zu den früheren
Delgenmäßen hinzugekommen Kaiser Friedrich als
Kronprinz im Feldzuge 1870, von Steffek genant,
ein zweites Kaiser Friedrich Bild, von der Kaiserin
Friedrich dem Kadettenkorps überwiesen, und ein

lebensgroßes, prächtig gerahmtes Portrait des
jetzigen Kaisers. Außer den Feldmarschallsbildern
sind auch die Bildnisse sämtlicher Generale,
die einst als Kadetten der Anstalt angehört haben,
den Saal. Die Decke desselben ist mit Mosaik-
bildern geschmückt, welche die militärischen Tugent-
den darstellen und von denen jedes Einzelne gegen
6000 Mk. kostet. Plastikische Bildwerke, die sich
ringum den ganzen Saal hinziehen, stellen in
fesselnder und charakteristischer Weise den Lebens-
lauf des Kadetten und späteren Kriegers dar.
Zwei werthvolle Degen befinden sich außerdem im
Feldmarschallsaal der Anstalt, die beide wohlver-
wahrt unter Glas liegen: der Degen Napoleons I.
und der Degen Wilhelms I., den er stets bis zur
Schlacht von Königgrätz getragen. In diesem
Saal verleben die Kadetten oft genug bange
Stunden, wenn sie hier unter der strengsten Auf-
sicht der Professoren ihre schriftlichen Prüfungs-
arbeiten anfertigen. — Ein anderer interessanter
Raum ist der Große Speisesaal, in welchem täglich
tausend Kadetten ihre Mahlzeiten einnehmen. Hier
befinden sich die Bilder aller Kommandeure des
Kadettenkorps von der vor 175 Jahren erfolgten
Gründung an bis auf die heutige Zeit. Unter
dem Speisesaal liegt die Küche mit ihren Kiefern-
Kochherden und Kesseln, von wo aus die Speisen
in Fahrstühlen nach oben befördert werden. Muster-
haft, wie alle andern Einrichtungen der Anstalt
sind auch die Waschküche, die Kollammer und der
Trockenraum, sowie die Badeanstalt, die nur im
Winter benutzt wird, da die Kadetten im Sommer
die eigene Badeanstalt im Teltower See aufsuchen.
Nur ein flüchtiger Rundgang durch die Räume der
Anstalt dauert einige Stunden. Die Anlagen
zwischen den einzelnen Gebäuden, die breiten Fahr-
straßen und Fußwege geben der Anstalt das Aus-
sehen einer Gartenstadt, die mit allen modernen
Verkehrsrichtungen, u. a. auch mit eigener Post-
und Telegraphenanstalt, versehen ist. Wer den
riesigen Gebäudekomplex mit der hochragenden
Kuppel nur von außen oder aus der Ferne betrachtet,
ahnt nicht, welche Fülle des Sehenswerthen das
Innere bietet. Kz.

Trogiges Volk.

Eine Bauerngeschichte aus dem Schwarzwald
von Oscar Höder.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Trotz der davongetragenen Gehirnerschütte-
rung, wußte er sich genau des Augenblicks zu
entsinnen, wo zwei fremde Burtschen aus dem
Walbesbüschel gebrochen waren und sein Pferd
zum Scheitern gebracht hatten.

In Folge dessen stürzte der Wagen um und
Moninger fiel mit dem Kopf gegen einen der
Chausseesteine.

Einer der Burtschen hatte sich inzwischen
auf den ausgespannten Fuchs geschwungen,
während der andere den Großbauer seiner
Geldbörse berauben wollte.

Moninger hielt die Geldbörse aber fest, bis
er hinterwärts einen Schlag erhielt und einen
Messerschnitt in seiner linken Seite fühlte. Von
diesem Moment an vermochte er sich nicht mehr
genau der Vorgänge zu erinnern; halb war er
der Ansicht, daß der zweite Burtsche ihm Schlag
und Stich beigebracht, halb sprach er wieder
von einem Dritten, der wahrscheinlich hinzu-
gekommen sei.

Dann wollte er aber noch gesehen haben,
daß sich die beiden Burtschen flüchteten, wenn-
schon er nicht anzugeben vermochte, wer sie
davon getrieben.

Daß er außerdem noch eine schwarze, weib-
liche Gestalt gesehen, ließ er sich nicht anreden,
und als er nach seiner Wiederherstellung ver-
nahm, daß Afra an jenem Unglücksstage in die
Heimath zurückgekehrt war, befeuerte er hart-
näckig, daß jene schwarzgekleidete Gestalt die
verschollene Schwägerin gewesen sei.

Erst als ihm Möser, der ihn oft an seinem
Schmerzenslager besucht hatte, von dem Irrthum
seiner Ansicht überzeugte, indem er ihm mit-
theilte, daß er mit Afra zu jener Unglücksstunde
bei seiner Mühle zusammengetroffen sei, beharrte
der Großbauer nicht mehr bei seiner Ansicht.
Seine Phantastie und sein durch die Gehirner-
erschütterung beeinträchtigtes Sehvermögen mußte
ihn getäuscht haben.

Gleichwohl schüttelte er den Kopf, wenn er
an jenen verhängnißvollen Augenblick dachte;
die Erscheinung war und blieb ein dunkler
Punkt in seiner Erinnerung.

Mit dem Schwager Möser stand er wieder
auf freundschaftlichem Fuß.

Dessen innige Theilnahme an seinem langen
Siechtum that ihm wohl.

Er ist doch ein guter Kerl, dachte er
bei sich, und gleichzeitig erinnerte er sich jenes
Gelübnisses, das er damals gethan, als er vom
Löwenwirthshaus aus die Fahrt nach dem
Hochstein angetreten.

Er nahm sich vor, dem Schwager bei seinem
nächsten Besuch ein größeres Dahrlehn anzu-
bieten, doch zufällig erfuhr er durch den alten
Gottfried, daß der Müller sein Anwesen be-
deutend erweitern lasse.

Mit seiner Verwunderung darüber hielt er
gegen Möser nicht zurück.

Du hast wohl in der Lotterie gespielt
und einen Treffer gemacht? fragte er ihn bei
seinem nächsten Besuch. —

Warum? erwiderte verlegen der Ange-
rebelte. —

Nun, meinte Moninger, um Deine
Finanzen stand es doch sehr schlecht und troß-
dem haust Du jetzt, daß es eine Lust ist.

Möser hatte die Arme auf die Knieen ge-
legt, die Hände gekreuzt und blickte eine lange
Weile vor sich nieder.

Blötzlich seufzte er schwer auf, blickte schen
umher und begann in leisem Tone:

„Ich habe es bisher keinem Menschen ge-
sagt, woher ich das Geld habe; Du sollst es
wissen.“

Nach einer weiteren Pause fuhr er fort:
Du weißt, daß ich es geschwen, der Afra
von dem auf ihr lastenden schweren Verdacht
gereinigt hat.“

„Ja, ja,“ nickte Moninger. Du hast ihr
sogar das kleine Haus droben am Hochstein
eingeraumt.“

Ich habe mich genugsam darüber verwundert.
Die Rückkehr dieses Weibes hat uns gerade
noch gefehlt.“

Du hättest besser gethan, alles aufzubieten,
sie von ihrem Vorsatz, sich hier wieder anzusie-
deln, abzubringen.“

Möser schüttelte das Haupt.

Hand auf's Herz, Schwager, erwiderte
er, wir haben alle nicht gut an Afra ge-
handelt, und darum ist es nur gerecht, wenn
wir uns jetzt ihrer annehmen.“

Sie wird's Dir bei ihrer Nachsicht wenig
danken, widersprach der Großbauer.

Wie Du ihr doch Unrecht thust! gab
Möser in schmerzlichen, beinahe weichen Tone
zurück.

Afra besitzt ein dankbares Gemüth.

Moninger lachte höhnisch auf.

Ich habe Proben davon, fuhr der Müller
fort, denn sie ist gewesen, die mich vor dem
Untergang bewahrte und mir das zum Ausbau
meines Anwesens nöthige Geld vorstreckte. Jetzt
habe ich die neue Bretthobelmaschine, mein Ge-
schäft hat einen neuen Aufschwung genommen
und binnen Jahr und Tag bin ich ein gemachter
Mann.“

Bäre in diesem Augenblick die Zimmerdecke
eingestürzt, Moningers Ueberraschung würde kaum
größer gewesen sein, als jetzt durch des Schwagers
Mittheilung.

„Afra hat Geld?“ rief er, jedes Wort be-
tonend, während er den Kopf auf die Hand
stützte.

Abermals gingen durch seine Erinnerung
jene Vorfälle des Ueberfalls und wiederum sah
er die schwarzgekleidete Frau vor sich.

Unwillkürlich tastete seine linke Hand nach
jener Stelle, wo damals die Geldbörse gegangen.
Ein furchtbarer Verdacht fleg in seiner Seele
gegen Afra auf, aber er verschloß ihn in seiner
Brust, als ein tiefes Geheimniß.

„Wie gesagt, fuhr inzwischen Möser fort,
unsere zurückgekehrte Schwägerin besitzt ein
gutes Herz, und Du würdest sie sicherlich
hoch erfreuen, wenn Du ihr gestatten wollest,
Dich wiedersehen und begrüßen zu können.“

„Davor bewahre mich Gott!“ rief Moninger
auffpringend, und als Möser entgegen wollte,
brach er das Gespräch mit den rauhen Worten
ab: Nichts mehr von diesem Weibe!

Mösers Besuch hatte ihn tief verstimmt.
In seiner Brust jochte es und er suchte nach
einem Anlaß sich zorniger Rede ergehen zu
können.

Bisher hatte er sich nur wenig um die Ge-
schäfte des Hofes bekümmert, heute eilte er
hinaus und zankte sich alsbald mit den Knechten
herum.

Durch Gottfried er, daß in der Ziegelei,
die mit einer unerschöpflichen Lehmgrube und
einem benachbarten Steinbruch zu Moningers
Besitzthum gehörte, tausend Schock Ziegel lagen,
die schon Tags zuvor an den Ort ihrer Be-
stimmung hatten gebracht werden sollen.

Auf die Knechte entlud sich nunmehr ein
gewichtiges Donnerwetter, das sie jedoch mit
der Bemerkung abwies, es sei ihnen von
niemand befohlen worden, die Ziegel aufzuladen.

„Hat Euch denn Zeit nicht den Auftrag
gegeben, polterte Moninger.“

Die Knechte vernichteten.

„Ah, rief der Großbauer, fängt der alte
Bursche an, den großen Herrn zu spielen, der
das Recht zu haben glaubt, sich auf die Bären-
haut zu legen? Wo steckt er denn, — eh!
Zeit!“

Die Knechte rannen nach allen Seiten, um
ihren jungen Geblüder zu suchen.

Sie gönnten ihm den Zornesausbruch des
Vaters, da er sich ihnen während der Krank-
heit des Letztern nichts weniger als freundlich
und wohlwollend gezeigt.

Zeit befand sich in einer Scheune, und als
er endlich vor dem erzürnten Vater erschien,
bekam er harte Worte zu hören.

Indessen ließ er den Alten ruhig austoben,
ohne ihn auch nur ein einziges Mal zu unter-
brechen.

Als aber Moninger endlich schwieg, trat
der Sohn an ihn heran und flüsterte ihm zu:

„Ich habe Dir etwas Wichtiges mitzutheilen
— 's ist ein Geheimniß.“

Der Großbauer blickte den Sprecher miß-
trauisch an.

(Fortsetzung folgt.)